

DER DIREKTE DRAHT

Werkzeitschrift der Thyssen Niederrhein AG (Werk Duisburg) und der Westfälischen Union AG

In dieser Ausgabe:



Zweimal Sonnenschein auf dem Niederrhein



Ausgebildete im Landgestüt Warendorf



Kappelrodeck - das neue Urlaubsziel



Hamm - die Drahtstadt Europas

Bildbericht im Inneren des Heftes



Nach dem Ramasan bei Osman Cakir (Mitte). Tee und Süßes Gebäck ist die erste Mahlzeit.

In türkische Kochtöpfe geschaut

Von Johanna Hölscher

Der Kontakt der deutschen Mitarbeiter zu ihren türkischen Kollegen im WU-Werk Hamm ist am Arbeitsplatz erfahrungsgemäß enger als im privaten Bereich. Vor allem sprachliche Schwierigkeiten sind das größte Hindernis für persönliche Begegnungen. Das Erlernen einer Fremdsprache fällt den türkischen Kollegen als Erwachsene genauso schwer wie uns auch.

Die meisten von ihnen kommen aus ländlichen Gegenden ihrer Heimat. Und wie bei uns ist dort die ländliche Bevölkerung stärker mit ihrem religiösen Leben verhaftet als es Großstädter sind. Das bringt auch Probleme mit sich. Ein wichtiges Ereignis für einen Moslem ist der Fastenmonat Ramasan, der in diesem Jahr am 28. September begann. Einen ganzen Monat lang darf ein gläubiger Moslem von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang weder essen, noch trinken oder rauchen. Zu Hause in der Türkei wird im Fastenmonat Ramasan deshalb auch weniger gearbeitet. In einer nicht moslemischen Industriegesellschaft wie der unseren geht aber das Arbeitsleben weiter. Streng nach ihren religiösen Gesetzen lebende Moslems können deshalb im Fastenmonat vom Berufsleben unter Umständen überfordert sein. Wie aber für das Fasten im Monat Ramasan Ausnahmen für Kranke und Kinder möglich sind, so gibt es auch Dispensen für Moslems, die körperlich

schwer arbeiten müssen. Darüber sind nicht alle Türken informiert, und Mitarbeiter des türkischen Konsulats halten deshalb darüber entsprechend aufklärende Vorträge. Ein hoher religiöser Würdenträger hat kürzlich auch in einer Art Enzyklika sinngemäß etwa ge-

sagt, daß es für einen gläubigen Moslem wohlgefälliger sei, für seine Familie zu arbeiten als besonders streng zu fasten.

Ob aber nun streng oder weniger streng gefastet wird, der Abschluß des Ramasan ist für alle Türken ein besonde-

Herstellung einer Mahlzeit aus Auberginen, einem in der Türkei sehr beliebten Gemüse.



DER DIREKTE DRABT

Werkzeitschrift der Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg und der Westfälischen Union AG in Hamm, Gelsenkirchen, Lippstadt, Altena, Oesede und Neheim-Hüsten.

Herausgeber:

Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg

Verantwortlich:

Direktor Friedrich Kübel

Redaktionsleitung und Gestaltung:

Gerhardpaul Friedrich

Mitarbeiterin in der Textredaktion:

Inge Janssen

Fotos: Karl Dotter, Klaus Hog, Gerda Jucho und Kurt G. Papner. Grafik: Kurt Wunder.

Anschrift der Redaktion:

Thyssen Niederrhein AG Werk Duisburg, Werkredaktion, 41 Duisburg, Wörthstraße 110, Postfach 566. Die Telefon-Direktwahl (02131) 606-7986 ist nur die Rufnummer der Redaktion. Andere Abteilungen des TN-Werkes Duisburg bitte über (02131) 6061.

res Ereignis, und dann kommt auch etwas Besonderes auf den Tisch. Ich hatte mir schon immer einmal Gedanken darüber gemacht, was unsere türkischen Kollegen, wenn sie mit ihren Familien hier leben, zu Hause essen. Mit Hilfe eines Dolmetschers besuchte ich die Familie Osman Cakir, wo mir erlaubt wurde, in die Kochtöpfe zu schauen.

Wenn man eine türkische Familie besucht, bekommt man zuerst Esmen Kolonyalari, eine Art Kölnisch Wasser, um sich Hände und Gesicht zu erfrischen. Der Besuch erhält Tee, der in einem Samowar zubereitet wird. Auch Frau Cakir bestätigte uns auf Befragen, daß Kontakte zu Deutschen meistens an den Sprachschwierigkeiten scheiterten. Zum Tee gab es einen selbstgebackenen Kuchen, Baklava nannte er sich. Er bestand aus circa dreißig Teigblättern. Zwischen die Teigblätter wurden gemahlene Nüsse gegeben. Nun wurde er im Ofen gebacken und anschließend eine Flüssigkeit, bestehend aus Wasser und Zucker, zugegeben. Dieses muß wiederum einen Tag stehen, damit die Zuckerlösung einziehen kann. Dieser Kuchen ist für unseren Geschmack fast etwas zu süß.

Das Mittagsmahl bestand aus Auberginen. Frau Cakir schälte Auberginen und ließ jeweils etwas Schale dran. Die Auberginen wurden quer geteilt und ausgehöhlt, um sie füllen zu können. Die Füllung besteht aus gekochtem Fleisch, Zwiebeln, Tomaten und Gewürzen. Danach werden sie mit Olivenöl angebraten, mit Wasser aufgefüllt, um anschließend eine Soße zu erhalten, und bei kleiner Flamme gekocht.

Außer der türkischen Neigung zu besonderen Süßigkeiten sieht die Bitte lesen Sie weiter auf Seite 7

Unverheiratete und solche, deren Familien in der türkischen Heimat geblieben sind, müssen sich auch ihre erste Mahlzeit nach dem Ramadan selbst kochen. Manchmal ist es nur ein kräftiger Eintopf (unser Bild).



Auf einer Aussprache der Sicherheitsbeauftragten der WU (siehe DDD 5/71, Seite 16) wurde über Verständigungsschwierigkeiten mit der großen Gruppe der türkischen Arbeitnehmer berichtet und ein Wörterverzeichnis der Unfallverhütung angeregt. Die Abteilung Arbeitsschutz ist diesem Vorschlag gefolgt. Andere Betriebsabteilungen haben sich mit eigenen Wörterverzeichnissen angeschlossen. Das Türkische wird anders gesprochen, als es sich liest. Deshalb sollte niemand versuchen, dem türkischen Kollegen etwas vorzulesen, sondern von Fall zu Fall mit dem Finger auf die türkische Übersetzung des deutschen Textes zeigen.

Ringdraht
Drahtkorb
Drahttring
Durchmesser
zu dick
zu dünn
Elektroden-
Kerndraht
Draht-, Richt- und
Abschneide-
maschine
Länge
Grat (an der
Schnittfläche)
krumm
Einzugrollen
Richtbacken

Richtflügel
Abschneidebuchse
Messer
Transportgestell
Oberfläche
Wiegen
Kontrollzettel
Verwechslung
Qualitäts-
bezeichnung
Chargennummer
blank
verschmutzt
schmierig
Schweißelektrode
Umhüllung
Mantel
Trockenmasse
Rohstoffe
Wasserglassorte
Naßmischen
Stampfen
Preßmittel
Zusätze
Elektrodenpresse
Drahtmagazin
Drahtführung
Kontrolle
Preßdrüse
Abschürfung
Schürfstellen
Zangenende
Zündende
Mantel nicht voll
gepreßt
Fluse
Bürsten
Bürstband

Halka teli
Sepet
Halka
Cap
Cok kalin
Cok ince

Elektrod teli
Tel dogrulta ve

kesme makinesi
Uzunluk
Telin kesitindeki
yamukluk
Egri
Cekme silindiri
Dogrultma parçasi
Dogrultma
silindirleri
Kesme kutusu
Bicak
Nakil sehvasi
Üst satih
Tartmak
Kontrol fisi
Degistirme

Kalite isareti
Sevk numarasi
Temiz
Kirli
Yagli
Kaynak elektrodu
Kaplama
Kaplama
Kuru maddesi
Ham maddeler
Cam suyu cinsi
Islak karistirmak
Ezmek
Ezme maddesi
Ilave maddeler
Elektrod presi
Tel deposu
Tel sevki
Kontrol
Pres memesi
Siyrik
Siyrintili yerler
Kiskac ucu
Yakma ucu
Kaplama iyi
basilmamis
Havi dökülmüs
Fircalamak
Firca bandi

Transportband
Zentrizität
Signieren
Zeichnen
Rahmen auflegen

Druckstellen
abgeflachte Stellen
Risse in der
Ummantelung
Ausgebrochene
Ummantelung
Zündende mit
Masse verschmiert
Fehlerhafte
Signierung
Ofen
Transportwagen
Hubwagen
Vertrocknung
Luftventilator
Gasbrenner
Temperatur
Meßgerät
6-Farben-Schreiber
Trocknungszeit
Taktzeit
Magnetkette
zu schnell
zu langsam
Zählgerät
Preßgeschwindig-
keit
Preßdruck
zu hoch
zu niedrig
Abdruckband
defekt
Hebegurt
Kran
Lasthaken
Anschlagblech
gerade packen
Packmaschine

Abpacken
Karton
Schachtel
Etikett
nicht schräg auf-
kleben
Blechdose
Verschleiß-
maschine
Kiste
Palette

Nakil bandi
Merkezlendirme
Isaretlemek
Isaret koymak
Kenarlarini hizaya
getirmek
Ezilmis yerler
Yassilasmis yerler
Kaplamadaki
catlaklar
Parcalanmis
kaplama
Ucuna camur
sürülmüs

Nakil arabasi
Yükleyici
Ön kurutma
Hava vantilatörü
Gaz ocagi
Sicaklik derecesi
Ölçu aleti
6 Renkli yazici
Kuruma zamani
Ölçü zamani
Miknatis zinciri
cok hizli
cok yavas
Sayma aleti

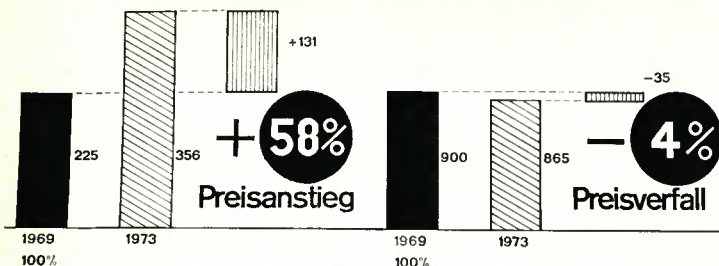
Pres sürati
Pres basinci
cok yüksek
cok alçak
Prova bandi
bozuk
Kaldirma kayisi
Vinc
Kanca
Hizaya getirme saci
düzgün paketleme
Paketleme
makinesi
Paketlemek
Mukavva kutu
Kutu
Etiket

Yamuk yapistirma
Teneke kutu

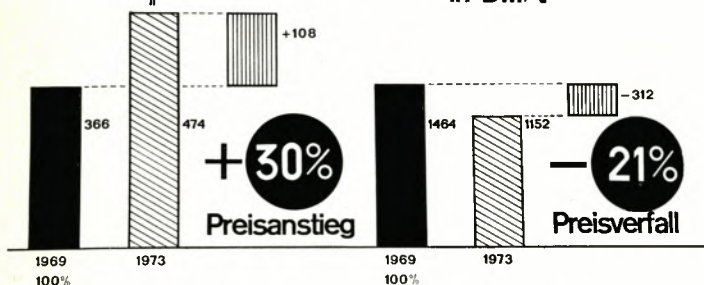
Kapama makinesi
Sandik
Palet



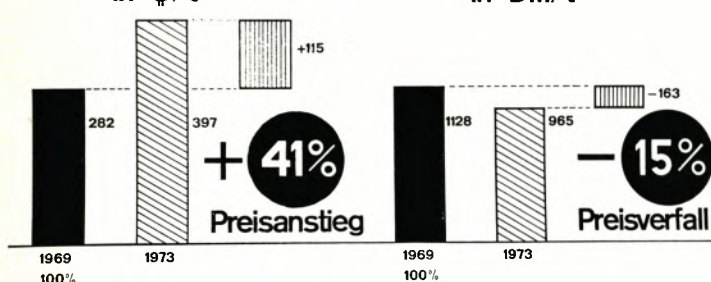
Nettoerlös: Seildraht 160/180 0,9 mm
in \$ / t in DM/t



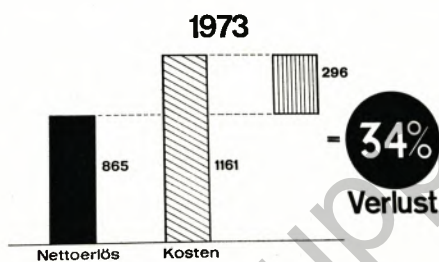
Nettoerlös: Drahtseil 6x19 Filler 16,0 mm
in \$ / t in DM/t



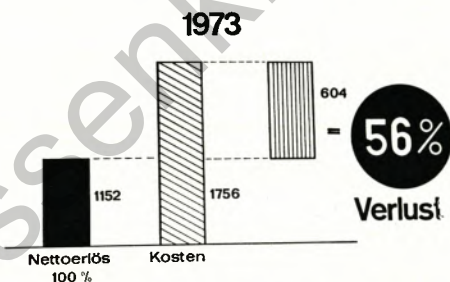
Nettoerlös: Reifeneinlegedraht 0,95 mm
in \$ / t in DM/t



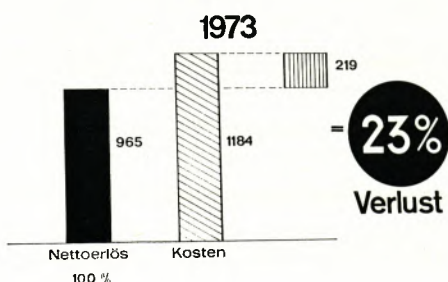
Gewinn/Verlust: Seildraht 160/180 0,9 mm
DM/t



Gewinn/Verlust: Drahtseil 6x19 Filler 16,0 mm
DM/t



Gewinn/Verlust: Reifeneinlegedraht 0,95 mm
DM/t



WU-Vorstandsmitglied Wilfried Prüß beim Fernsehinterview.

Export Erlöse decken nicht mehr die Verarbeitungskosten

WU-Werk Lippstadt und Betriebe Neheim und Oesede werden geschlossen

Die technische Herstellungszeit unserer Werkzeitschrift DDD vom Tage des Redaktionsschlusses bis zur Postauflieferung beträgt rund drei Wochen. Die Redaktion war deshalb nicht mehr in der Lage, eine wichtige Mitteilung des WU-Vorstandes in Heft 4/1973 abzdrukken. Diese Pressemitteilung vom 18. September 1973 lautete wörtlich: „Angesichts der währungs- und kostenbedingten Veränderungen der Wettbewerbslage werden bei der Westfälische Union AG strukturelle Anpassungsmaßnahmen in den besonders exportintensiven Produktbereichen Stahldraht und Stahldrahterzeugnisse erforderlich.“

Die Exporterlöse für diese Erzeugnisse, deren Ausfuhranteile zwischen dreißig und sechzig Prozent liegen, decken inzwischen nur noch etwa zwei Drittel der Verarbeitungskosten, so daß eine Fortführung dieser Produktion angesichts der Ertragslage des Unternehmens nicht mehr verantwortet werden kann.

Während die Betriebe Neheim und Oesede geschlossen werden sollen, stehen für das Werk Lippstadt mindestens größere Teilschließungen fest.“

(Anm. d. Red.: siehe dazu Darstellung der neuesten Entwicklung auf Seite 5, links oben). „Außerdem werden in der Verwaltung sowie in den Werken

Hamm und Gelsenkirchen Einsparungsmaßnahmen durchgeführt, die ebenfalls eine Verminderung der Belegschaften zur Folge haben.

Insgesamt werden etwa 1000 Belegschaftsmitglieder im gesamten Unternehmen betroffen.

Das Unternehmen wird allen betroffenen Mitarbeitern bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz behilflich sein. Hierzu sind bereits erste Gespräche aufgenommen worden. Außerdem ist beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten einen Sozialplan zur Vermeidung sozialer Härten aufzustellen.“

In einer Sendung im dritten Programm des WDR-Fernsehens am 13. Oktober gab WU-Vorstandsmitglied Wilfried Prüß eine ausführliche Erläuterung der Situation. Hierzu verwies er auf grafische Darstellungen, von denen das Fernsehen einige in die Sendung einblendete.

Diese zeigen deutlich einen Anstieg der Preise in Dollar (auf den Grafiken jeweils links), aber trotz des Preisanstiegs einen durch die Währungsmaßnahmen bedingten Preisverfall in DM (ganz rechts).

Die unteren drei Grafiken zeigen die Nettoerlöse in DM pro Tonne (links), in der Mitte die

Kosten, rechts daneben den Verlust in DM je Tonne und in Prozent (ganz rechts).

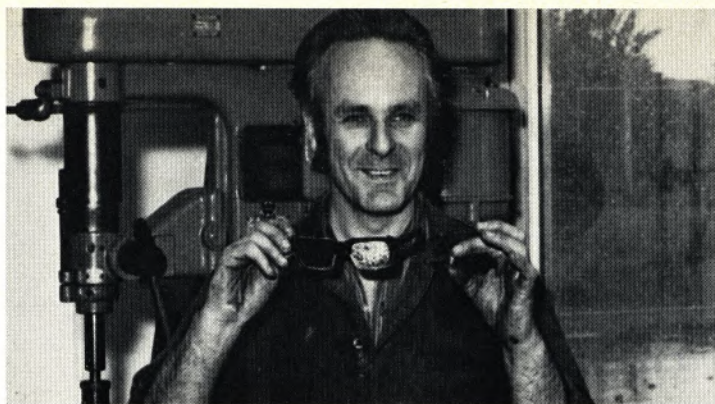
Mit den Anpassungsvorschlägen des WU-Vorstandes befaßte sich in seiner Sitzung am 25. Oktober 1973 der Aufsichtsrat der Westfälischen Union AG und stimmte zu, das Werk Lippstadt und die Betriebe Neheim und Oesede zu schließen.

Inzwischen hat auch der Vorstand der Westfälische Union AG dem WU-Gesamtbetriebsrat den Entwurf eines Sozialplans vorgelegt, mit dem sich der Gesamtbetriebsrat bei Redaktionsschluß noch befaßte. Zwischen dem Vorstand und dem Gesamtbetriebsrat der Westfälische Union AG wurde eine Betriebsvereinbarung über den Personenkreis des Sozialplans getroffen. Sie lautet wörtlich:

„Rechte aus dem Sozialplan werden begründet für Arbeiter und Angestellte, soweit das Betriebs - Verfassungsgesetz auf sie Anwendung findet, bis zum vollendeten 59. Lebensjahr, sofern sie infolge der Stilllegung der Betriebe in Neheim und Oesede, der vollständigen oder teilweisen Stilllegung des Betriebes in Lippstadt oder durch damit verbundene oder daneben durchgeführte Rationalisierungsmaßnahmen und Einschränkungen in den Werken Hamm und Gelsenkirchen ihren Arbeitsplatz verlieren und durch ordentliche fristgerechte Kündigung seitens der Westfälischen Union oder durch Aufhebungsvertrag aus dem Arbeitsverhältnis nach dem 18. 9. 1973 bis 30. 9. 1974 ausscheiden. Für Mitarbeiter nach dem vollendeten 59. Lebensjahr gilt die Betriebsvereinbarung vom 1. 8. 1973.

Die Parteien sind sich darüber einig, daß ein Interessenausgleich noch gefunden werden muß.“

Wie Vorstandsmitglied Wilfried Prüß gegenüber unserer DDD-Redaktion erklärte, wird die Westfälische Union AG bemüht bleiben, in Abstimmung mit den Betroffenen und mit anderen Unternehmen den ausscheidenden Mitarbeitern einen anderweitigen Arbeitsplatz zu beschaffen.



Betriebsschlosser Marx hat gut lachen. Ihm hat die Arbeitsschutzbrille das Augenlicht erhalten. Zwischen den Fingern der linken Hand hält er das kirschengroße Stahlstück. Das andere Bild zeigt die Arbeitsschutzbrille mit dem gesplitterten Hartglas und das Stahlstück, das sonst das Auge ganz sicher schwer verletzt hätte.



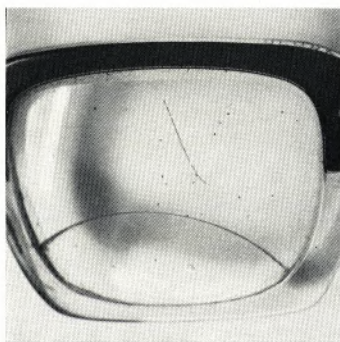
Schutzbrille getragen – Augenlicht gerettet

Zwei Unfälle blieben ohne Folgen, weil die Betroffenen Schutzbrillen trugen. Ohne Schutzbrille wären schwere Augenverletzungen, wahrscheinlich der Verlust eines Auges oder der Sehkraft, die Folge gewesen. In dem einen Fall prüfte der Betriebselektriker Josef Schmidt (WU-Werk Lippstadt) nach einer von ihm ausgeführten Reparatur die Funktion einer Maschine, mit der Stahldrähte zusammengeschweißt werden. Dabei riß auf der Zieh-scheibe einer in unmittelbarer Nähe laufenden Drahtziehmaschine ein 2,5 Millimeter dicker Stahldraht und schlug gegen die Arbeitsbrille. Das Hartglas der Arbeitsschutzbrille erhielt nur einen Kratzer, das ungeschützte Auge wäre aber erheblich verletzt worden.

Bei Stahldübeln, die für die Befestigung für Maschinen in

den Betonfußboden eingesetzt werden, beseitigt das Einsetzwerkzeug auch den überstehenden Stutzen des Dübels. Wird in seltenen Fällen der Stutzen nicht entfernt, muß er nachträglich mit dem Hammer abgeschlagen werden. Das geschah im WU-Werk Hamm, und dabei flog dem daneben stehenden Betriebsschlosser Hermann Marx ein kirschengroßes Stahlstück gegen das Hartglas der Arbeitsschutzbrille. Das Glas splitterte, aber das Auge blieb heil. Ohne Schutzbrille wäre Blindheit auf einem Auge die sichere Folge gewesen.

Beide Vorfälle zeigen, wie wichtig und richtig das freiwillige Tragen der Arbeitsschutzbrille ist, die auch mit korrigierenden Gläsern von der Abteilung Arbeitssicherheit kostenlos gestellt wird.



Nur einen kleinen Kratzer erhielt das Hartglas der Arbeitsschutzbrille, als ein Drahtende von 2,5 Millimeter Durchmesser dagegenschlug. Das ungeschützte Auge wäre erheblich verletzt worden.

Mitteilung der Vertrauensleute-Leitung des TN-Werkes Duisburg über die „Selbsthilfeeinrichtung“ der Belegschaft

Die gewerkschaftlichen Vertrauensleute des TN-Werkes Duisburg beschlossen in Verbindung mit dem Betriebsrat mit Wirkung zum 1. Januar 1974 die bisher getrennt für gewerbliche und angestellte Arbeitnehmer geführte Selbsthilfeeinrichtung („Jubiläumsgeschenk“) zusammenzulegen. Alle Belegschaftsmitglieder erhalten nun den gleichen Betrag.

Ein Jubiläumsgeschenk von 350 DM erhalten im Lohn- oder Gehaltsverhältnis stehende Belegschaftsmitglieder jeweils beim 25-, 40- und 50jährigen Dienstjubiläum. Weibliche Belegschaftsmitglieder erhalten bereits beim 15jährigen Jubiläum 250 DM und weitere 150 DM zum 25jährigen Dienstjubiläum. 150 DM erhalten auch solche Belegschaftsmitglieder, die wegen Erreichung der Altersgrenze oder vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit nach mindestens zehnjähriger Werkszugehörigkeit ausscheiden bzw. wenn zwischen Erhalt eines Jubiläumsgeschenkes und Ausscheiden wegen Erreichung der Altersgrenze oder vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit mindest weitere zehn Jahre vergangen sind.

Die notwendigen Mittel werden je nach Bedarf im Umlageverfahren von den Belegschaftsmitgliedern aufgebracht. Mit Einverständnis der Werksleitung werden die Umlagebeträge vom Lohn und Gehalt einbehalten. Von den Belegschaftsmitgliedern mit einer längeren Krankheitsdauer werden nach Ablauf von sechs Wochen für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit keine Umlagebeträge erhoben.

In Zweifelsfällen über die Berechtigung zum Empfang entscheidet die Vertrauensleute-Leitung. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Diese Regelung tritt ab 1. Januar 1974 in Kraft.

	im Kalenderjahr		
	1970	1971	1972
Das TN-Werk Duisburg stand in der Gruppe der Werke mit 2000 bis 3999 Beschäftigten an:	5. Stelle	6. Stelle	5. Stelle
Die Häufigkeitsrate der Unfälle in dieser Gruppe betrug im Durchschnitt:	100,60	102,70	97,30
dagegen im TN-Werk Duisburg:	82,01	73,94	66,08
Differenz der Unfälle im TN-Werk Duisburg zum Durchschnitt in Prozent:	– 18,5	– 28	– 32

Das Unfallgeschehen im TN-Werk Duisburg im Vergleich mit etwa gleichgroßen Werken der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie

Von Sicherheitsingenieur Rolf Meisel

In den von der Europäischen Gemeinschaft herausgegebenen „Berichte und Informationen“ wurden jetzt Zahlen über Betriebsunfälle der Montanindustrie der sechs Partnerstaaten für die Zeit von 1960 bis 1971 veröffentlicht. Danach weisen die Niederlande das günstigste Ergebnis vor.

In der Eisen- und Stahlindustrie in der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahre 1960 für alle Betriebsbereiche zusammen 108 Unfälle pro eine Million Arbeitsstunden gemeldet. Bis 1967 sank diese Zahl auf 86 und stieg bis 1971 wieder auf 106. Im Durchschnitt der sechs Partnerstaaten verringerte sich die Zahl der Unfälle von 98 im Jahre 1960 auf 80 im Jahre 1967 und stieg seitdem bis zum Jahre 1971 auf 96 pro Million Arbeitsstunden an.

Innerhalb der verschiedenen Betriebsbereiche weisen die Stahlwerke in allen sechs Partnerstaaten die höchsten Unfallzahlen auf. An zweiter Stelle der Statistik liegen die Walzwerke mit den angeschlossenen Anlagen.

Neben der Art der Tätigkeit ist die Größe des Betriebes für die Gefährdung des Arbeitsplatzes entscheidend. In

den kleinen Betrieben werden die meisten Unfälle verzeichnet. Bei den Betrieben in der Größenordnung von 2000 bis 4000 Mitarbeitern zeigt die Statistik für 1971 folgende Werte: Die Bundesrepublik Deutschland 112 – Frankreich 70 – Italien 135 – Belgien 76 – Luxemburg 76 Unfälle. Dieser Vergleich gibt aber nur ein angenähertes Bild des Unfallgeschehens. Denn in den einzelnen Ländern ist nicht nur die soziale Struktur völlig unterschiedlich, sondern die Krankschreibungen werden auch unterschiedlich gehandhabt. Wollte man echte Unfallvergleichszahlen gleicher Gewerbszweige zwischen verschiedenen Staaten erhalten, wäre das nur bei den tödlich ausgegangenen Unfällen möglich. Schon bei Unfällen, die zur Rentenleistung führen, wäre ein Vergleich problematisch, da auch auf diesem Gebiet keine harmonisierten Bestimmungen unter den Partnerstaaten vorliegen.

Überschaubarer bleibt dagegen die jetzt abgeschlossene Unfallerhebung der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie für das Kalenderjahr 1972.

In dieser Statistik werden die Werke entsprechend ihrer Be-

legschaftsstärke in Gruppen eingeteilt. Mit durchschnittlich 2700 Beschäftigten gehört das TN-Werk Duisburg zu der Werksgruppe mit Lohnbelegschaften zwischen 2000 bis 3999 Beschäftigten. In dieser Gruppe werden 19 Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie aufgeführt und in ihrer Unfallhäufigkeit verglichen.

Unter Unfallhäufigkeit versteht man die meldepflichtigen Unfälle auf eine Million verfahrenere Arbeitsstunden, wobei nach gesetzlichen Vorschriften ein meldepflichtiger Unfall immer dann vorliegt, wenn jemand infolge eines Arbeitsunfalles länger als drei Tage arbeitsunfähig wird. Der Unfalltag wird hierbei nicht berücksichtigt.

Um eine bessere Übersicht zu ermöglichen, haben wir in der Tabelle für die Jahre 1970 bis 1972 sowohl die Rangreihe als auch die Unfallhäufigkeit unseres Werkes dem Durchschnitt der vergleichbaren Betriebe gegenübergestellt. Unter Rangreihe wird die Stelle verstanden, die das TN-Werk Duisburg hinsichtlich der Unfallhäufigkeit innerhalb der 19 Betriebe der Werksgruppe einnimmt. Das Werk mit den wenigsten Unfällen steht dabei an der Spitze.

Die Tabelle zeigt, daß wir zwar in der Rangreihe an gleicher Stelle geblieben sind, daß jedoch die Differenz der Unfälle pro eine Million verfahrenere Arbeitsstunden gegenüber dem Durchschnitt immer größer geworden ist.

Die Entwicklung bei TN Duisburg war also weiterhin posi-

tiv. Es ist auch erfreulich, festzustellen, daß in unserem Werk die Unfallhäufigkeit von Jahr zu Jahr um etwa zehn Prozent abgenommen hat. Dieses relativ günstige Ergebnis können wir jedoch nur behaupten, wenn jeder an seinem Arbeitsplatz weiterhin mithilft, Unfälle zu verhüten.

Trotz anders lautendem Urteil:

Beim Essen in der Kantine versichert

In letzter Zeit wurden in Tageszeitungen und Zeitschriften Artikel mit der Überschrift „Beim Essen in Kantine nicht unfallversichert“ veröffentlicht. In diesen Berichten wird auf ein Urteil des Bundessozialgerichtes Bezug genommen, in dem ausgeführt wurde, daß das Mittagessen der Arbeiter und Angestellten nicht unter Unfallversicherungsschutz stehe, weil es zum privaten Leben der Arbeitnehmer gehöre.

Erkundigungen der Abteilung Arbeitsschutz des TN-Werkes Duisburg bei unserem Versicherungsträger haben aber ergeben, daß sich mit dem neueren Urteil an dem alten Rechtszustand nichts geändert hat. Nach wie vor gilt: Wenn Betriebsangehörige zur Einnahme ihrer Mahlzeiten eine Kantine aufsuchen, so ist hinsichtlich des Versicherungsschutzes zwischen werkseigenen und fremden Kantinen zu unterscheiden.

Bei werkseigenen Kantinen steht der Arbeitnehmer grund-

sätzlich unter Versicherungsschutz auf dem Wege in die Kantine, in der Kantine selbst und auf dem Wege zurück an den Arbeitsplatz. Nicht versichert sind lediglich Unfälle, die sich bei oder infolge der Nahrungsaufnahme ereignen, z. B. jemand verletzt sich mit dem Messer, verschluckt eine Gräte oder verbrennt sich an heißem Kaffee. Versicherungsschutz besteht aber selbst dann noch, wenn der Arbeitnehmer krank wird, weil die Kost verdorben war, es sei denn, er hat sich sein Essen selbst mitgebracht. War dieses verdorben, ist Unfallversicherungsschutz nicht gegeben.

Fremde Kantinen sind grundsätzlich so zu behandeln, als würde der Arbeitnehmer seine Mahlzeiten zu Hause einnehmen. Versicherungsschutz besteht also auf den Wegen zu den Kantinen (oder auch Gaststätten) und auf dem Wege von dort zurück zum Arbeitsplatz. Mit dem Betreten der Kantine oder Gaststätte endet der Unfallversicherungsschutz genau wie er enden würde, wenn der Arbeitnehmer mittags nach Hause fährt und mit Durchschreiten der Haustür den nicht mehr versicherten häuslichen Bereich betritt. Unfälle in den Kantinen oder Gaststätten selbst stehen also nicht unter Versicherungsschutz, selbst dann nicht, wenn der Arbeitgeber zu dem Essen einen Zuschuß bezahlt oder die Kosten gegebenenfalls sogar allein trägt.

In türkische Kochtöpfe geschaut

Fortsetzung von Seite 3

türkische Küche nicht viel anders aus als unsere auch. Die Türken haben zumindest bei uns in Hamm keinerlei Schwierigkeiten, ihre zahlreichen Gemüsesorten einzukaufen, denn viele Geschäfte haben sich bereits darauf eingestellt. Wir besuchten auch Türken, die als Junggesellen oder von ihren daheimgebliebenen Familie getrennt bei uns leben. Einer von ihnen übernimmt dann mitunter den Küdchendienst. In der Regel ist da die Mahlzeit etwas einfacher und vielfach ein Eintopf, der sich von deutschen Eintöpfen nicht unterscheidet.

Leichtsinn ist die häufigste Unfall-Ursache

10 000 elektrische Unfälle wurden untersucht · Eine Statistik, die zu denken gibt

Von Dieter Flammiger, Betriebstechniker in den Elektrobetrieben des TN-Werkes Duisburg

Dreiviertel aller elektrischen Arbeitsunfälle wurden durch menschliches Fehlverhalten verursacht. Diesen erschreckend hohen Anteil ermittelte das „Institut zur Erforschung elektrischer Unfälle“ bei einer Unfall-Ursachen-Untersuchung an 10 000 elektrischen Unfällen.

Es stellte fest, daß 55 Prozent der elektrischen Unfälle auf ein Fehlverhalten der Verunglückten selbst und 21 Prozent auf ein Fehlverhalten anderer zurückzuführen waren. In zwanzig Prozent der untersuchten elektrischen Unfälle waren Fehler an Betriebsmitteln die Unfallursache. Vier Prozent waren auf Fehler an den elektrischen Anlagen zurückzuführen, wobei zu bemerken ist, daß auch diese Fehler durch Menschen verursacht wurden (Konstruktions-, Montagefehler etc.). Unter „Fehlverhalten“ ist vor allem zu verstehen, daß die elektrisch Verunglückten die Sicherheitsbestimmungen mißachteten.

Das Institut teilte in seiner Untersuchung die Unfälle

durch Fehlverhalten entsprechend der mißachteten Sicherheitsbestimmungen auf und ermittelte folgende Werte, die wir in der Tabelle unten zusammengestellt haben.

In dieser Tabelle wird deutlich, daß jeder vierte Unfall vermieden worden wäre, wenn sich die am Unfall Beteiligten an die Sicherheitsregeln gehalten hätten.

Die Untersuchung zeigte weiter auf, daß besonders die unter Zwanzigjährigen am wenigsten auf Sicherheitsbestimmungen achteten. Bei den Verunglückten im Alter zwischen zwanzig und dreißig Jahren traten die Unfälle durch Nichtbeachtung der Sicherheitsregeln bereits stark zurück. In diesen Altersklassen wurden jedoch zahlreiche Unfälle festgestellt, die durch Leichtsinns oder Spielerei verursacht wurden. Erst ab dem dreißigsten Lebensjahr nahm die Unfallhäufigkeit durch Fehlverhalten merklich ab.

Über Unfälle, deren Ursache im Verhalten anderer lag, teilt die Untersuchung folgende Werte mit:

31 Prozent:

Nicht durchgeführte bzw. zu lange zurückliegende Prüfung von Geräten und Anlagen

22 Prozent:

Fehler der Aufsicht

14 Prozent:

Keine oder ungenügende Belehrung

9 Prozent:

Unsachgemäße Reparatur

Unfallursachen-Schwerpunkte bei Fehlern an Betriebsmitteln waren: Defekte Leitungsisolierung, fehlender oder mangelhafter Schutz gegen direktes Berühren, unterbrochene oder nicht angeschlossene Schutzleiter.

Die in der Statistik aufgezeigten Unfälle können nicht mehr rückgängig gemacht werden. Aber es ist möglich, künftig Unfälle zu vermeiden. Dazu gehört im Grunde nicht viel mehr als die strikte Beachtung der gegebenen Sicherheitsregeln.

Von allen der untersuchten 10 000 elektrischen Unfälle waren rund 75 Prozent auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen. Ursache des Fehlverhaltens der Verunglückten war in 50 Prozent aller Fälle von Fehlverhalten das Nichtbeachten der Sicherheitsregeln.

Sicherheitsregeln der UVV Hütten- und Walzwerke	Nicht beachtete Sicherheitsregeln	Anteil in % der untersuchten Unfälle
Freischalten	Nicht freigeschaltet:	44 %
Gegen Wiedereinschalten sichern	Nicht gegen Wiedereinschalten gesichert:	2 %
Spannungsfreiheit feststellen	Nicht die Spannungsfreiheit festgestellt:	10 %
Erden und kurzschließen	Nicht geerdet und kurzgeschlossen:	2 %
Benachbarte, unter Spannung stehende Teile abdecken oder abschränken	Nicht abgedeckt: Nicht abgeschränkt:	12 % 8 %
	Bei notwendigen Arbeiten unter Spannung keine oder nicht ausreichende Schutz- ausrüstung benutzt:	22 %



Die „Westmark“ fährt unter der Ruhrorter Brücke hindurch zur Anlegestelle.



TN-Vorstandsmitglied Dr. Klaus Nürnberg bei seiner Ansprache.



Bild oben: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel begrüßt die Altjubilare. Bild unten: Heinz Hümb's, Vorsitzender des Jubilarenvereins, dankt dem TN-Vorstand. Links TN-Vorstandsmitglied Dr. Janson.



Zweimal Sonnenschein auf dem Niederrhein

In bester Laune machten die Altjubilare des TN-Werkes Duisburg ihre diesjährige Dampferfahrt bei froher Musik und herrlichem Wetter

Wegen der hohen Anzahl von mehr als 1000 Teilnehmern wurde die nun schon traditionelle Dampferfahrt der Altjubilare des TN-Werkes Duisburg an zwei aufeinanderfolgenden Mittwochnachmittagen durchgeführt und die Einteilung gerecht nach dem Alphabet vorgenommen. Wer im vorigen Jahr also die zweite Fahrt an einem grauen Tag erwischt hatte, war diesmal am ersten Tag dabei. Doch das Wetter war am 5. wie am 12. September gleichermaßen sonnig und warm, am 5. September vielleicht sogar ein wenig zu heiß, zumal auch auf dem Freideck kaum Kühlung zu finden war, weil nur ein schwaches Lüftchen wehte.

Die „Westmark“ legte jeweils 12 Uhr an der Hochfelder Brücke und 12.30 Uhr an der Ruhrorter Brücke ab, dampfte rheinab bis Wesel, fuhr unter der Weseler Rheinbrücke hindurch und drehte etwa in Höhe der Reste der alten Eisenbahnbrücke. Dann folgte die Fahrt stromauf, und gegen 17.30 Uhr legte der Dampfer

wieder in Ruhrort und gegen 18 Uhr an der Hochfelder Brücke an. Für Gehbehinderte standen an den Anlegestellen Autobusse bereit.

An der ersten Fahrt nahm das Technische TN-Vorstandsmitglied Dr. Klaus Nürnberg teil. Er überbrachte die Grüße von TN-Vorstandsvorsitzenden Dr. Kürten und stellte das neue TN-Vorstandsmitglied Dr. Janson an Bord vor. In seiner

Ansprache sicherte er als neuer Schirmherr des TN-Jubilarenvereins auch für die Zukunft zu, sich im Rahmen des Möglichen für die Belange der Altjubilare einzusetzen. Er dankte dem Vorstand des Jubilarenvereins, dem Betriebsrat und der Sozialabteilung für die Durchführung der Dampferfahrt, die erneut den Zusammenhalt der Niederrheiner mit dem TN-Werk Duisburg beweise, eine Bindung zwischen dem Werk und seinen Mitarbeitern, die auf 125jähriger Tradition sicher gegründet sei. Er ging dann auf die im TN-Werk Duisburg eingeleitete Betreuung der noch aktiven älteren Mitarbeiter ein, vielfältige Maßnahmen mit dem Ziel, Wege der Ver-

Die Altjubilare gehen an Bord.





Ehrung von Altjubilär Peter Schlüter (rechts) durch TN-Vorstandsmitglied Dr. Nürnberg (zweiter von links). Ganz links der Leiter der Sozialabteilung im TN-Werk Duisburg, Horst Laroche.

bindung zwischen alt und jung zu suchen und zu finden. Es gelte aber auch und gerade für die noch Aktiven, sich auf das Alter und ein Leben nach der Berufsarbeit vorzubereiten. Über diese Probleme machten sich die dafür Verantwortlichen im TN-Werk Duisburg viele Gedanken.

Auf die Wirtschaftslage eingehend bezeichnete Nürnberg den vergangenen Monat August als den bisherigen Produktions-Rekordmonat. Im August 1973 wurden im TN-Werk Duisburg 108 113 Tonnen Fertigmateriale erzeugt, davon 61 806 Tonnen allein an der Drahtstraße IV.

Gesamtwirtschaftlich gesehen könne für die kommenden Wintermonate eine konjunkturelle Abschwächung nicht ausgeschlossen werden, wie das auf dem Bausektor bereits geschehen sei. Die für TN aber noch anhaltenden Auftragseingänge ließen die Produktion gesichert erscheinen. Er hoffe, auf der Dampferfahrt im kommenden Jahr für die dann zurückliegende Zeit den Altjubilaren ebenso positiv berichten zu können wie jetzt, 1973.

Anschließend wurde der Altjubilär und ehemalige Betriebsratsvorsitzende Peter Schlüter stellvertretend für alle mit einem Blumenstrauß und einem Geschenk geehrt.

Die Teilnehmer der zweiten Fahrt wurden von TN-Vorstandsmitglied Arbeitsdirektor

Friedrich Kübel begrüßt. Auch er gab einen Bericht von der derzeit guten wirtschaftlichen Lage des TN-Werkes Duisburg und betonte, daß der heutige Leistungsstand ohne die Vorleistungen, die die Jubilare in den Jahren ihrer aktiven Werkszugehörigkeit erbracht hätten, nicht möglich gewesen wäre. Er erinnerte besonders an die Zeit der Wiederaufnahme der Arbeit nach Kriegszerstörung und Demontage, in der gerade die heutigen Altjubilare Bedeutendes geleistet hätten. Kübel ging dann auf die Altenbetreuung des TN-Betriebsrates ein und sicherte zu, daß der TN-Vorstand gern bereit sei, solche Maßnahmen zu unterstützen. Als einen besonderen Gast begrüßte Kübel Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter, den jetzigen stellvertretenden TN-Aufsichtsratsvorsitzenden, der durch seine Tätigkeit dem TN-Werk Duisburg seit 25 Jahren verbunden sei. Baurichter reichte die ihm zugedachten Blumen sofort an die älteste Teilnehmerin der Fahrt weiter. Als solche wurde die 1889 geborene Altjubilaren-Witwe Elisabeth Peer ermittelt. Personaldirektor Manfred Fabricius überreichte dem Altjubilär und früheren Betriebsratsvorsitzenden Karl Hagenbuck, der wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag stand, einen Blumenstrauß.

An der zweiten Fahrt nahm auch Werksdirektor Dietl, an beiden Fahrten Personaldirektor Fabricius, die Be-



Regierungspräsident a. D. Kurt Baurichter reicht den ihm zugedachten Blumenstrauß weiter an Frau Elisabeth Peer (Mitte, sitzend).



Personaldirektor Manfred Fabricius beglückwünscht den 85jährigen früheren Betriebsratsvorsitzenden Karl Hagenbuck (rechts).

triebschefs und Abteilungsleiter, Mitglieder der Vertrauensleuteleitung und des Betriebsrates teil. Es gab viel Händeschütteln und den Austausch von gemeinsamen Erinnerungen zwischen den Jubilaren und ihren noch aktiven früheren Vorgesetzten.

Heinz Hümbts, Vorsitzender der TN-Jubilarenvereinigung, dankte dem TN-Vorstand für die zur Schiffsfahrt der Altjubilare bewilligten Mittel und bezeichnete diese als eine der besten Investitionen des Unternehmens. Ein Rundgang durch das Schiff würde davon überzeugen, daß diese Investition Zinsen getragen habe.

Die Durchführung der Veranstaltungen lag in den Händen des Leiters der Sozialabteilung, Horst Laroche, und sei-



Die Kapelle Weißenfels spielt lustige Weisen.

ner Mitarbeiter. Gesanglich umrahmt wurden beide Dampferfahrten durch Chorvorträge des werksverbundenen Quartettvereins 1925 unter Leitung von Musikdirektor Laufenburg. Für Stimmung und Unterhaltung sorgte die Duisburger Kapelle Weißenfels mit flotten Rhythmen aus Gegenwart und Vergangenheit.



Ein
Bilderbogen
von der
Schiffsfahrt



Hamm — die Drahtstadt Europas

Hamm in Westfalen ist Sitz des Stammwerkes der Westfälische Union AG und damit Heimat eines sehr großen Teiles unserer DDD-Leserschaft. Diese lebendige Industriestadt am Ostrand des Ruhrgebietes ist weithin bekannt durch ihren Verschiebebahnhof, den größten in Europa, und durch ihre Drahtindustrie. Eisenbahn und Draht sind in Hamm miteinander gewachsen. Die Eisenbahn brachte Mitte des vorigen Jahrhunderts die Stadt in eine verkehrsgünstige Lage. Das war Anlaß für die Drahtindustrie, sich dort anzusiedeln. Aus dem verträumten Nest an der Lippe entwickelte sich rasch eine Stadt mit erheblicher wirtschaftlicher und kultureller Ausstrahlung auf ihr Umfeld.

Kein Wunder also, daß der Rat der Stadt Hamm nach Bekanntwerden erster Pläne zu einer kommunalen Neuordnung (1970), in denen die Kreisfreiheit der Stadt in Frage gestellt wurde, die Harmonie seines Wirtschaftsraumes gefährdet sah und dagegen mit einer Entschließung Sturm lief. Darin wurde der Zusammenschluß von Hamm mit benachbarten Gemeinden zu einer kreisfreien Großstadt mit rund 270 000 Einwohnern auf 274 Quadratkilometern Fläche gefordert (siehe auch DDD Nr. 4/1972, Seiten 18/19 „Unioner im Stadtrat“). Inzwischen wurden etwas nüchterne Überlegungen angestellt, und ein neuer Vorschlag sieht den Zusammenschluß von Hamm mit den Gemeinden Heesen, Uentrop-Werries, Rhynern (außer Hilbeck), Pelkum-Herringen und Bockum-Hövel zu einer Großstadt mit circa 180 000 Einwohnern vor. In Hamm hofft man zuversichtlich, daß dieser neue Vorschlag im Landtag Zustimmung findet.

Die Stadt erhielt ihren Namen nach ihrer Lage (von altniederhochdeutsch: ham = ein durch Gräben eingefriedetes Stück Land, auch ein Winkel am Fluß) im Flußwinkel der in die Lippe einmündenden Ahse.

Hier führten schon in alter Zeit mehrere Straßen gemeinsam über die Lippe, die sich nach der Überquerung wieder teilten. Graf Adolf von der Mark verlieh Hamm 1226 die Stadtrechte mit den Privilegien einer eigenen Münze, eigener Maße und Gewichte. Zwischen 1469 und 1651 war Hamm Mitglied der Hanse, einem im Mittelalter gegründeten und der Wahrnehmung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen dienenden Städtebund. Doch die vom Landesherrn verliehenen Privilegien und die Mitgliedschaft in der Hanse waren nur kleine Lichtblicke, die von größeren Schatten überlagert wurden. Die Pest wütete ebenso wie verheerende Brände, und zwischen 1587 und 1648 litt die Stadt unter ständiger Besetzung durch fremde Söldnerheere, die aus der schwergeprüften Bürgerschaft den letzten Pfennig herauspreßten. 1624 bis 1946 war Hamm preußisch. Das brachte der Stadt 1788 eine Märkische Kriegs- und Domänenkammer und 1820 ein Oberlandesgericht (nach seinem Geschäftsbereich heute eines der größten in der Bundesrepublik) ein; vorübergehend war Hamm auch Garnisonstadt. Aber Hamm blieb weiter ein Provinzstädtchen. Erst mit seiner Bedeutung als Eisenbahnknotenpunkt und der damit aufblühenden Drahtindustrie, die bald die auf langer Tradition gegründete Drahtzieherstadt Altena überflügelte und Hamm zu einem neuen Zentrum der Drahtindustrie machte, erfolgte ein rascher Aufstieg mit emporschnellender Bevölkerungsziffer und aufblühender Wirtschaft.

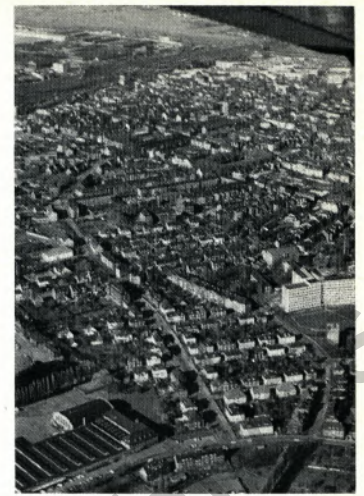
Im letzten Weltkrieg teilte Hamm das Schicksal vieler deutscher Städte. Beim Bombenangriff am 4. März 1943 verloren allein 58 Mitarbeiter der WU ihr Leben. Insgesamt wurden in 55 Luftangriffen 1131 Menschen getötet. Der durch die Zerstörung historischer Bauwerke, Industrieanlagen und Wohngebiete angerichtete Sachschaden wurde

damals auf etwa 120 Millionen Reichsmark geschätzt, eine Summe, die nach heutigen Maßstäben mit einem Vielfachen multipliziert werden müßte. Mit ungebrochenem Lebenswillen machte sich die Stadt an den Wiederaufbau. Die Spuren des Krieges sind heute beseitigt, die Bebauung hat die Vorkriegsgrenzen längst überschritten, die Bevölkerung ist auf derzeit 87 512 Einwohner angewachsen, und mit einer Entwicklungskonzeption für die nächsten Jahrzehnte richtet sich die Stadt auf das Jahr 2000 ein.

Bereits unter den ersten Zünften, die im 14. Jahrhundert in Hamm genannt wurden, befanden sich die Bierbrauer. Als Hamm Hansestadt wurde, gehörte Bier aus Hamm bereits zu den wichtigsten Handelsprodukten. Diese Tradition des Braugewerbes hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Ruf des Bieres aus Hamm geht weit über die Grenzen seines engeren Umfeldes hinaus.

Mitte des 19. Jahrhunderts siedelten sich zwei Drahtwerke in Hamm an. Sie entstanden nahezu gleichzeitig und lagen sich genau gegenüber. Durch diese von vornherein gegebene Wettbewerbssituation ergab sich für beide Werke ein starker Ansporn, der sich in laufenden Verbesserungen der Anlagen und damit auch in der Qualität der Erzeugnisse niederschlug. Das Zauberwort der Zeit hieß Telegrafendraht. Selbst die Amerikaner bauten ihr erstes Telegrafennetz vor allem mit deutschem Draht aus. Später eröffneten die Erfindung des Telefons und der Einzug der elektrischen Beleuchtung und des Kraftstromes in Industrie und Haushalte neue Möglichkeiten. So wurde Hamm zum Mittelpunkt einer bedeutenden Drahtindustrie.

Joseph Cosack, eine vielseitige Unternehmerpersönlichkeit, baute 1853 in Hamm, das damals (1847) gerade eine Bahnverbindung nach Köln erhalten hatte, das erste



Unser Titelbild zeigt einen Blick auf Hamm aus dem Flugzeug. Ganz links oben im Bild der Bahnhof, dahinter das Werksgelände der WU.

(Luftaufnahme freigegeben Reg.-Präs. Münster Nr. 7247-71)

Drahtwerk. Als 1873 in Hamm die „Westfälische Union“ gegründet wurde, brachte Cosack sein Drahtwerk in dieses Unternehmen ein. 1898 fusionierte die WU mit der 1852 gegründeten „Phoenix AG“. 1926 erfolgte der Zusammenschluß der „Vereinigten Stahlwerke“. Die Werke zur Herstellung von Walzdraht und Drahterzeugnissen wurden dabei zu einer Sondergruppe mit dem Hauptwerk in Hamm zusammengefaßt. Auf Beschluß des alliierten Kontrollrats wurde die WU aus den Vereinigten Stahlwerken ausgegliedert. 1953 erfolgte die Neugründung des Unternehmens, das eine Tochtergesellschaft der Niederrheinischen Hütte wurde, des heutigen Werkes Duisburg der Thyssen Niederrhein AG, die mit Walzdraht das Vormaterial für die Drahtwerke der Westfälischen Union AG liefert.

Neben den Brauereien und anderen Gewerbebetrieben waren noch 1809 eine Lohgerberei und eine Ziegel- und Kalkbrennerei einzige Industrie-Unternehmen des geruhsamen Ackerbürger- und Handwerkerstädtchens Hamm. Erst die beiden Drahtwerke veränderten Hamm schlagartig in eine Industriestadt. Zwar folgten auch andere Industrie- und Gewerbebranchen, aber die Stadt blieb weiterhin abhängig von der außerordentlich launenhaften Konjunktur der Stahlbranche.



Fußgängerzone in der City von Hamm.



Die Pauluskirche wurde im 13. und 14. Jahrhundert erbaut.

Auch der Bergbau, der erst um die Jahrhundertwende in den Raum um Hamm vordrang (1901 Abteufung der Zeche De Wendel, 1905 folgte die Zeche Radbrod und 1912 die Zeche Sachsen), änderte daran nur wenig. In der auf Kohle stehenden Stadt selbst wurde kein einziger Schacht abgeteufte. Die Zechen siedelten sich gürtelartig um die Stadt herum an.

Heute beherbergt Hamm neben der Drahtindustrie ein Werk, in dem Stahlrohre gefertigt werden, ferner Maschinen-, Textil-, Lack- und Kunststoff-Fabriken und Betriebe der Elektro- und Nahrungsmittelindustrie. Nach wie vor aber blieb die Drahtindustrie größter und wichtigster Arbeitgeber der Stadt. Noch 1965 waren 50 Prozent der in der Industrie beschäftigten Arbeitnehmer der Stadt in einem der beiden Drahtwerke tätig. Darunter ist die Westfälische Union AG der nach Anzahl der Beschäftigten größte und bedeutendste Industriebetrieb der Stadt und beschäftigt heute 2648 Mitarbeiter.

Zugleich mit der in ihrem Raum hervorragenden Stelle als Stadt der Industrie und des Gewerbefleißes erlangte Hamm für sein Umfeld die Bedeutung eines wichtigen Einkaufszentrums. Wirtschaft und Handel richteten sich auf das weiträumige ländliche

Umfeld ein. Die Stadtverwaltung begünstigte diese Entwicklung durch citynahe Parkplätze, eine Tiefgarage und die Einrichtung einer Fußgängerzone. 220 Einzelhandelsunternehmen mit einer Verkaufsfläche von 100 000 Quadratmetern erzielten 1972 einen Gesamtumsatz von 400 Millionen DM.

In der Stadt sind acht Geldinstitute ansässig. Von diesen erzielte die Landeszentralbank 1972 einschließlich Giro-

kehr einen Gesamtumsatz von fast 35 Milliarden DM. Laut Geschäftsbericht zählte die Sparkasse der Stadt Hamm 1972 rund 6,5 Millionen Buchungsposten und eine Bilanzsumme von 256,8 Millionen DM. An Spareinlagen wies die Kasse 182 Millionen DM auf 72 000 Konten auf. Die jetzt fusionierten Volksbank Hamm und Spar- und Darlehnskasse nennen in ihren für 1972 noch getrennten Geschäftsberichten Bilanzvolu-

men von 91,6 Millionen DM bzw. 76,9 Millionen DM und einen Gesamtumsatz von 1,898 Milliarden DM bzw. 1,150 Milliarden DM.

Nur wenige Bauwerke haben in Hamm als Zeugen der Vergangenheit den spanisch-niederländischen Krieg, den Dreißigjährigen Krieg, die Brände des 18. Jahrhunderts und die Luftangriffe des zweiten Weltkrieges überdauert, und das, was blieb, war schwer angeschlagen und mußte oft sehr tiefgreifend wiederaufgebaut werden. Die bedeutendsten Bauwerke sind die evangelische Pauluskirche in der Stadtmitte, die im 13. Jahrhundert begonnen und im 14. Jahrhundert vollendet wurde. Die dreischiffige Halle umschließt einen monumentalen Raum, der von heimischen Kunsthistorikern als von typisch westfälischer Prägung bezeichnet wird. Die katholische St.-Agnes-Kirche wurde im 16. Jahrhundert von den Franziskanern als Klosterkirche gegründet. Im Osten der Stadt findet man in der evangelischen Pankratiuskirche mit guterhaltenen Fresken eine der schönsten Dorfkirchen Westfalens, deren ursprüngliche Architektur am reinsten erhalten blieb. Vor den Toren der Stadt befindet sich das nach Plänen von Ambrosius Oelde 1685 bis 1714 erbaute Wasserschloß

Das Oberlandesgericht.



Haus Oberwerries, heute eine Jugendbildungsstätte, in der staatspolitische Arbeitswochen für Schüler berufsbildender Schulen und musische Arbeitswochen für Referendare des Lehramts an berufsbildenden Schulen Nordrhein-Westfalens abgehalten werden. Hier befindet sich auch eine Geschäftsstelle des Westdeutschen Turnerbundes; die vielfältigen Lehrgänge für den Leistungs- und Breitensport und Kurse für Übungsleiter machen es zu einem der wichtigsten Zentren des sportlichen Lebens in Westfalen.

Hamm hat heute fünfzig Schulen aller Stufen. Dieses gut ausgebaute Schulwesen hat eine lange Tradition, die bereits 1298 mit einer Trivialschule begann und 1657 mit dem Gymnasium illustre (später königliches, jetzt staatliches Gymnasium) seine Fortsetzung nahm. Heute beherbergt Hamm 6 Gymnasien, zwei Realschulen (die zu 45 Prozent von auswärtigen Schülern besucht werden), neun Hauptschulen und 11 Grundschulen. In der 1940 gegründeten Städtischen Musikschule mit den Hauptfächern Singunterricht, Rhythmische Erziehung und Instrumentalunterricht, mit Spielgruppen und eigenem Orchester, werden über 1000 Schüler unterrichtet. Ein neues Gebäude für



Massenguthafen Hamm am Datteln-Hamm-Kanal.

die Musikschule ist bereits im Bau und im nächsten Jahr bezugsfertig. Internate sind die Windsor Boys' School und die Windsor Girls' School. Die Volkshochschule entfaltet eine rege Tätigkeit mit 1972/73 = 393 Kursen, Einzelveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften, die von 14719 Hörern besucht wurden. Jährlich werden mit der Universität Münster als Eröffnung des VHS-Vortragswinters „Universitäts-Tag“

veranstaltet. Mit dem Schulwesen in Hamm eng verbunden war auch die Druckerei. 1660 erhielt das Gymnasium illustre eine eigene Buchdrucker-Werkstatt, die auch 1727 bis 1808 das Kleve-Märkische Intelligenzblatt druckte, 1820 wurde die Druckerei vom Gymnasium gelöst und selbständiger Gewerbebetrieb. 1852 erschien dort ein Wochenblatt für den Stadt- und Landkreis Hamm, seit 1850 der Westfälische

Anzeiger und schließlich seit 1949 der Westfälische Anzeiger und Kurier. Heute wird Hamm von insgesamt drei Tageszeitungen mit Lokalteil bedient.

In der Reformationszeit beließ der Landesherr — ein seltener Fall in Deutschland — die Religionsfreiheit. Trotz späterer Querelen lebte man nebeneinander und heute miteinander. Hamm zählt elf evangelische, dreizehn katholische und fünf weitere (meist reformierte) Kirchen und sieben Friedhöfe.

Das kulturelle Leben hat sein Schwergewicht durch das Gustav-Lübcke-Museum (siehe darüber DDD Nr. 3/1973, Seiten 20-22). Gastspiele namhafter Bühnen und Orchester finden in den Räumen des Kurhauses statt. Sehr aktiv ist das Theater von Käthe Fuchs. Die Stadtbücherei verfügt in einem modernen Gebäude mit Freihandbücherei, weiteren vier Freihand-Ausgabestellen und einer Auto-



Wasserschloß Oberwerries.

Stadtbücherei Hamm. Hier stehen 70000 Bände bereit, darunter Sonderabteilungen für Technik und Wehrwesen.



Bad Hamm. Rechts das Kurhaus, in dem Bühnen- und Konzertspektakel stattfinden, links die Klinik für manuelle Therapie.



bücherei für die Stadtrandgebiete über 70 000 Bände. Sonderabteilungen sind eine Technische Buchabteilung und Abteilungen für Politik und Wehrwesen.

Früher glaubte eine Stadt über genügend Anziehungskraft zu verfügen, wenn sie Industriestadt war. Im Zeitalter der Vollbeschäftigung und der Besinnung auf den Menschen werden die Freizeitwerte mindest ebenso hoch veranschlagt. Hamm hat eine gute Lage inmitten einer Umgebung von Feldern und Wäldern, aber auch die Stadt selbst bietet zahlreiche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten an. Allen voran vielfältige Sportmöglichkeiten wie Schwimmen, Reiten, Tennis und Minigolf. Im Jahnstadion mit 1500 Sitz- und 25 000 Stehplätzen ist die Austragung der alljährlichen „Hammer Turn- und Spielfeste“. Das benachbarte Freibad Ost hat ein auf 24 Grad temperiertes Wasser und verfügt über eine Flutlichtanlage und eine Traglufthalle. Das Freibad West hat ein 50-Meter-Sportbecken. Hamm ist Leistungszentrum des Wasserballs. Der Ortsverein „Rote Erde“ errang zehnmal die deutsche Meisterschaft, auch in den Disziplinen Amateurboxen und Kunstkraftsport waren häufig Hammer Sportler die besten

Deutschlands. Olympischen Ruhm erwarben ein Ruderer und die Schwimmerin Jutta Weber aus Hamm. Weiter zählt Hamm 26 Sportplätze, 34 Tennisplätze, ein Kleingolfgelände am Ahse-Ufer und einen Flugplatz für Segelflug und ein- bis zweimotorige Motorsport- und Reiseflugzeuge. In das Freizeitangebot einzubeziehen sind auch der rund 35 Hektar große Kurpark mit seinen Gewässern und dem schönen Baumbestand und der 100 000 Quadratmeter große Tierpark im Hammer Süden mit Vögeln und Säugetieren in 51 Tiergehegen.

1876 wurde in der Nähe von Hamm in einer Tiefe von 720 Metern eine Sole mit 27 Grad warmem mineralsalzhaltigem Wasser erbohrt. Die Sole wurde später nach Hamm geleitet und damit „Bad Hamm“ gegründet, das sich aber gegenüber anderen Heilbädern nicht durchsetzen konnte. Das später von der Stadt übernommene Bad Hamm wurde 1957 in eine Klinik für manuelle Therapie umgewandelt, die sich heute eines guten Rufes als Stätte der Erforschung und Bekämpfung von Rheumaerkrankungen und insbesondere Wirbelsäulenschäden erfreut. Die heilkräftige Thermalsole ist in die Therapie einbezogen. Die alten Kurhaus-

Räume stehen für Bühnengastspiele, Konzerte, Kongresse und Festlichkeiten zur Verfügung.

Weitere internationale Begegnungen und Großveranstaltungen, z. B. die alljährliche Westfalenschau, die ihren ursprünglichen Rahmen einer landwirtschaftlichen Ausstellung längst gesprengt hat und sich zu einer Regionalmesse entwickelte, finden in Zentralhallen (10 000 Quadratmeter überdacht) und auf dem 100 000 Quadratmeter Freigelände davor statt. 13 Hotelrestaurants und 17 Gasthöfe mit insgesamt 584 Betten stehen für die Unterbringung der Gäste bereit.

Die Eisenbahn führte mit der Köln-Mindener Strecke 1847 erstmals durch Hamm. Bald entwickelte sich Hamm zu einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt, der auch für den Güterverkehr von Bedeutung wurde. Der im Jahre 1916 ausgebaute Güterrangierbahnhof (Verschiebebahnhof) wurde eine richtungsweisende Anlage für den Bau moderner Verschiebebahnhöfe. Heute kreuzen sich in Hamm sechs Hauptstrecken der Bundesbahn mit direkten Verbindungen nach Berlin, Brüssel, Hamburg, Leipzig, Kassel, Köln, Moskau, München und Warschau.

Die schon im Mittelalter als Wasserweg genutzte Lippe wurde 1826 bis Hamm schiffbar gemacht. Der anfängliche Aufschwung der Lippe-Schiffahrt ließ aber mit dem Aufkommen der Eisenbahn bald nach. 1875 wurde die Schiffahrt auf der Lippe ganz eingestellt. Seit 1914 hat Hamm durch die Fertigstellung des Datteln-Hamm-Kanals Anschluß an das europäische Kanalnetz. Der Hafen wurde zu einem Massenguthafen ausgebaut. Der Gesamtumschlag im Jahre 1972 betrug 2 360 366 Tonnen Güter, davon Schiffsumschlag allein 1 805 428 Tonnen.

Im Stadtbereich kreuzen sich die Bundesstraßen B 6 und 63 und drei Landstraßen. Hamm hat Anschlüsse an die Bundesautobahnen Hannover-Ruhrgebiet und die Hansalinie Bremen-Köln und dadurch Direktanschlüsse an die Autobahnstrecken Ruhrgebiet-Hannover, Bremen-Münster-Köln, Ruhrgebiet Kassel und Dortmund-Frankfurt. Vor dem Hauptbahnhof befindet sich der Zentral-Autobusbahnhof, der von acht innerstädtischen Linien der Stadtwerke (Beförderungsleistung 1972 rund 13 Millionen Fahrgäste) und 15 Fernlinien weiterer sechs Gesellschaften bedient wird.

(Luftaufnahme freigegeben
Reg.-Präs. Ddf. Nr. 20 C 299/20)



Ausgebildete fahren nach Münster

Blauer Himmel und Sonnenschein begleiteten am 23. 8. 1973 die kaufmännischen und technischen Ausgebildeten des TN-Werkes Duisburg auf ihrer Abschlußfahrt nach Münster in Westfalen. Dort wurde das historische Rathaus mit dem bekannten Saal besichtigt, in dem 1648 der Westfälische Friede (Ende des Dreißigjährigen Krieges) geschlossen wurde. Anschließend hatten die Jugendlichen rund zwei Stunden Zeit, die Stadt Münster auf eigene Faust zu durchstreifen. Zum gemeinsamen Mittagessen fuhr man zu dem in einem Vorort von Münster gelegenen Schloß Wilkinghege. Nach einer Ansprache von Werksschullehrer KAW Willi Unterstell, die unter dem Sprichwort „Das Wissen der Väter macht die Söhne und Töchter noch nicht zu Gelehrten“ stand, überreichte Personaldirektor Manfred Fabricius die Prüfungsdokumente der Industrie- und Handelskammer zu Duisburg-Wesel. Die Zeugnisse der Werkschule wurden den kaufmännischen Ausgebildeten von Leiter KAW Rolf Müller und den technischen Ausgebildeten von Leiter TAW Bruno Mieschala ausgehändigt. Weiter ging die Fahrt nach Warendorf zur Besichtigung des „Landgestüts“.

Von den kaufmännisch Ausgebildeten bestanden drei und von den technisch Ausgebildeten einer die IHK-Prüfung mit dem Prädikat „gut“. Die kaufmännisch Ausgebildeten sind: Gabriele Behrendt, Iris Biergans, Alfred Binner, Monika Bresser, Alfred Danskus, Petra Delkus, Hannelore Eschmöller, Gudrun Geerkens, Helga Heister, Christa Hollmann, Gudrun Masen, Elke Maxheimer, Wolfgang Müller, Jürgen Nirnsee, Jürgen Pelzer, Gabriele Reuter, H.-Günter Slusallek, Wolfgang Spandick, Elke Stenzel, Marian Szustkowski, Karin Weibel. Die technisch Ausgebildeten sind: Uwe Buglowski, Hans-Willi Jörgens, Dieter Kindermann, Jürgen Köstermann, Armin Lenhard, Bernhard Lexa, Hans Niczewitz, Reiner Schulz, Udo Wietrzykowski.



Bild oben: Die Ausgebildeten des TN-Werkes Duisburg vor Schloß Wilkinghege. Bild unten: Auslauf der Hengste im Landgestüt Warendorf, das auf der Abschlußfahrt der Ausgebildeten besichtigt wurde.

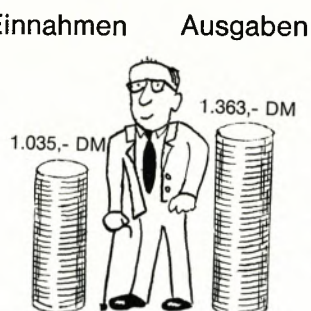


Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben 1972 je Mitglied bzw. je Rentner

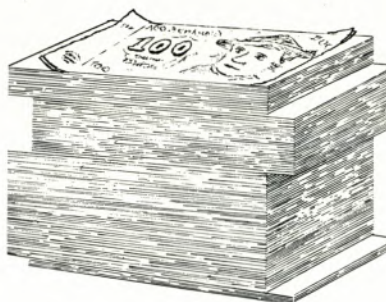
Allgemeine Kranken-
versicherung
(pflichtige u. freiw. Mitgl.)
Einnahmen Ausgaben



Krankenversicherung
der Rentner
Einnahmen Ausgaben



Gesamteinnahme der Betriebskrankenkasse TN Duisburg für das Jahr 1972 (abgerundet in Millionen DM)



- ← 0,7 Mio DM Beiträge von freiwillig versicherten Mitgl.
- ← 1,6 Mio DM Beiträge von Rentnern
- ← 3,1 Mio DM Beiträge von versicherungspflichtigen Mitgliedern
- ← 0,2 Mio DM sonstige Einnahmen

Aus dem Geschäftsbericht der BKK des TN-Werkes Duisburg:

Arbeitsstättenwechsler belasten die Kasse am meisten

Badekuren werden voll bezahlt — Geringes Interesse an Vorsorgeuntersuchung

Der Geschäftsbericht der BKK des TN-Werkes Duisburg für das Jahr 1972 liegt jetzt vor. Darin heißt es, daß sich auf Grund des auf neun Prozent festgesetzten Beitragssatzes die Vermögenslage geringfügig verbesserte, und zwar von DM 754 942 (Stand 31. 12. 1971) auf DM 795 441 (Stand 31. 12. 1972).

Der Grund dafür, daß sich die Vermögenslage nicht besser entwickeln konnte, wird im Preisauftrieb auf allen Lei-

stungsgebieten und in der erhöhten Inanspruchnahme von Leistungen gesehen. Als dafür aufschlußreich werden Vergleiche der Haushaltvoranschläge der BKK mit den später tatsächlich entstandenen Ausgaben angeführt, wovon wir eine Tabelle (unten links) in gekürzter Form wiedergeben.

Glücklicherweise seien aber nicht nur bei den Ausgaben, sondern auch bei den Einnahmen die geschätzten Zah-

len überschritten worden. Nicht nur durch die Erhöhung des Beitrages auf neun Prozent, sondern auch infolge der Vollbeschäftigung habe die BKK höhere Beitragseinnahmen erzielt, da die Erhöhung der Verdienstgrenze (= Beitragsbemessungsgrenze) auf DM 1 575 weitere Lohngruppen beitragspflichtig machte. Den geschätzten Einnahmen von 5,38 Mio DM standen Real-einnahmen von 5,66 Mio DM gegenüber.

Im Jahre 1972 wurden 3484 Krankheitsfälle gemeldet. Die häufigsten Erkrankungsarten sind in der Tabelle unten rechts aufgeführt.

Die Betreuung der arbeitsunfähigen Mitglieder sei nach den vom Vorstand erstellten Richtlinien erfolgt. Nicht alle arbeitsunfähigen Mitglieder hätten die Krankenordnung befolgt. Aus diesem Grunde hätten 29 Versicherte belehrt, neun Versicherte eindringlich verwart und 14 Versicherten

Vergleiche der Haushaltvoranschläge

Kontengruppe	BKK-Haus- haltvor- anschlag für 1972	tatsächl. in 1972 entstandene Kosten
	in Tausend	DM
Ärzte	1 105	1 129
Apotheken	869	935
Optiker und Bandagisten	140	142
Krankenhaus- behandlung	1 505	1 794

Die häufigsten Erkrankungsarten

Art der Erkrankung	Fälle	durch- schnittl. Dauer in Tagen
Krankheiten des Bewegungsapparates	662	22
Grippe, grippale Infekte	591	14
Krankheiten der Verdauungsorgane	537	23
Arbeitsunfälle	415	18
Krankheiten des Kreislaufapparates	379	36
Krankheiten der Atmungsorgane	332	21

ein strenger Verweis erteilt werden müssen. Vier Versicherten mußte das Krankengeld entzogen werden. In 14 weiteren Fällen wurde vom Arbeitgeber die Lohnfortzahlung versagt.

Als sehr arbeitsaufwendig wird die kostenmäßige Abwicklung für die in den vergangenen Jahren versicherten Ausländer geschildert, insbesondere für deren in der Heimat verbliebene Angehörige. Da die Abrechnungen von den ausländischen Versicherungsträgern oft erst Jahre später vorgelegt werden, sei das genaue Erfassen und Nachhalten mit sehr viel Verwaltungsarbeit verbunden.

Auch für das Jahr 1972 wurden Daten der BKK nach verschiedenen Gesichtspunkten durch die Elektronische Datenverarbeitung (EDV) aufgelistet und ausgewertet. Aus diesem Material wurde versucht, aussagefähige Übersichten zu erstellen und teilweise in Vergleich zu den Vorjahren zu setzen. Wichtigstes Ergebnis:

- Mitglieder, die der Belegschaft weniger als drei Jahre angehören (= Arbeitsstättenwechsler), sind öfter arbeitsunfähig krank als Mitglieder mit einer längeren Werkszugehörigkeit.

Belegschaftsmitglieder, die ihren Jahresurlaub in einem Badeort verbringen und die Gelegenheit nutzen wollen, dort gleichzeitig auch zu kuren, erhalten die Kosten für Badearzt, die Kurmittel und die Kurtaxe von der BKK voll ersetzt, weil die BKK die Erfahrung machte, daß Mitglieder, die aus eigenem Antrieb vorbeugende Maßnahmen ergreifen, später in geringerem Maße als andere für die Kasse belastend auftreten. Die Aufwendungen für solche Maßnahmen zur Vorbeugung und Verhütung betrugen 1972 insgesamt knapp 80 000 DM.

Kummer bereitet der Kasse das immer noch zu geringe Interesse an der kostenfreien Vorsorgeuntersuchung. Von rund 4 400 einzeln angeschriebenen Mitgliedern machte 1972 lediglich ein Viertel von der gebotenen Möglichkeit Gebrauch.

Neuorganisation des Personal- und Sozialwesens im TN-Werk Duisburg

Neue Aufgaben erforderten eine Anpassung der Organisationsstruktur

Entgegen vielen anders lautenden Voraussagen gewinnt die menschliche Arbeitskraft auch im Zeitalter der Automation immer noch an Bedeutung. Die anhaltende Verknappung auf dem Arbeitsmarkt und die im Zuge des technischen Fortschritts steigenden Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter bestätigen das. Diesem Trend, dem die Entwicklung auf dem Gebiet des Arbeits- und Sozialrechts entspricht, muß die betriebliche Personalwirtschaft Rechnung tragen. So setzt z. B. das Betriebsverfassungsgesetz von 1972 neue Schwerpunkte bei der Personalplanung, der Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse und der beruflichen Aus- und Fortbildung. Das bedeutet neue Aufgaben für die Personalarbeit, die mit der herkömmlichen organisatorischen Gliederung der Personalabteilungen nicht mehr optimal bewältigt werden können.

Mit der am 1. September 1973 erfolgten Neugliederung des Personal- und Sozialwesens im TN-Werk Duisburg wurde die erforderliche Anpassung der Organisationsstruktur vorgenommen.

Im engeren Personalbereich sind jetzt an die Stelle der früheren Personalabteilung für Arbeiter und Personalabteilung für Angestellte die Bereiche Personalplanung und Entwicklung (PPE) und Personalabteilung/Verwaltung (PV) getreten. Entscheidende Gliederungsschwerpunkte sind nunmehr die in Bezug auf die personelle Ausstattung des Werkes wahrzunehmenden Aufgaben oder Funktionen. Das ermöglicht eine intensivere und rationellere Lösung von Einzelaufgaben im Sinne einer modernen Personalwirtschaft.

Das Hauptaufgabengebiet von PPE umfaßt die beiden Bereiche Personalplanung, Personalentwicklung, Personalbeschaffung einerseits sowie Lohn- und Gehaltsfindung andererseits. Die Personalplanung soll insbesondere

die zur Erfüllung der Unternehmensaufgabe notwendige personelle Ausstattung ermitteln und die je nach Ausgangssituation erforderlichen personellen Maßnahmen festlegen.

Soweit es sich dabei um Maßnahmen zur Verbesserung der Qualifikation vorhandener Mitarbeiter (Personalentwicklung, Personalförderung) oder um Nachwuchsausbildung handelt, arbeitet PPE eng mit der Abteilung Aus- und Fortbildung zusammen. Ergibt sich aus der Planung Personalbedarf, so sind rationelle Beschaffungs- bzw. Werbemaßnahmen systematisch zu planen und einzuleiten. Diese können von der innerbetrieblichen Stellenausschreibung über die Anforderung beim Arbeitsamt bis zur kostspieligen Stellenanzeige in der Tageszeitung reichen.

Im Aufgabenbereich Lohn- und Gehaltsfindung geht es zunächst um die Festsetzung des Grundentgelts entsprechend den Tarifverträgen. Dabei sind für die Eingruppierung nach dem Gehaltsrahmen- bzw. Lohnrahmenabkommen die Aufgaben und Anforderungen des Arbeitsplatzes entscheidend. Sie werden durch Arbeitsplatzbeschreibungen ermittelt. Die darüber hinausgehenden Lohn- oder Gehaltsbestandteile können sein

- arbeitsbezogen, z. B. Zulagen für außergewöhnliche Belastungen
- leistungsbezogen, z. B. Prämien
- sonstige übertarifliche Bestandteile, z. B. aufgrund der Arbeitsmarktsituation

Die Bestimmungen über ihre Festsetzung sind für den Arbeiterbereich weitgehend in Form von Lohnregelungen fixiert und mit dem Betriebsrat vereinbart.

Von erheblicher Bedeutung für die betriebliche Lohn- und Gehaltspolitik ist das ständige Beobachten und Auswerten des anfallenden statistischen Materials. Dieses Aufgabengebiet schließt sich deshalb

unmittelbar an den Bereich Lohn- und Gehaltsfindung an. Im Zusammenhang mit der Statistik, aber auch mit der Personalplanung, muß schließlich das Personalberichts-wesen gesehen werden, das ebenfalls von PPE bearbeitet wird.

Die neu gebildete **Personalabteilung/Verwaltung** umfaßt alle mit Aufgaben der Personalbetreuung und -verwaltung im engeren und weiteren Sinne und mit Abrechnungsarbeiten betrauten Bereiche. Sie gliedert sich in:

Die Personalabteilung, in der sich die Personalauswahl und

† Unsere Toten

**Thyssen Niederrhein AG
Werk Duisburg**

Willi Spangenberg
Eisenb.-Bahnmeisterei
19. 10. 1973

**Westfälische Union AG
Werk Hamm**

Mustafa Bülle, Baustahl
29. 5. 1973

Jürgen Frahn, Drahtzug
18. 6. 1973

Erich Heine
Mech. Werkstatt
15. 7. 1973

Otto Pälme
Verzinkerei, 17. 7. 1973

Erwin Schwennecker
Mech. Werkstatt
13. 9. 1973

Manfred Niermann
Mech. Werkstatt
5. 10. 1973

Elisabeth Franz, Haus-
verwaltung, 16. 10. 1973

Johannes Grote
Spulerei, 20. 10. 1973

Werk Altena

Willi Peschke,
18. 8. 1973

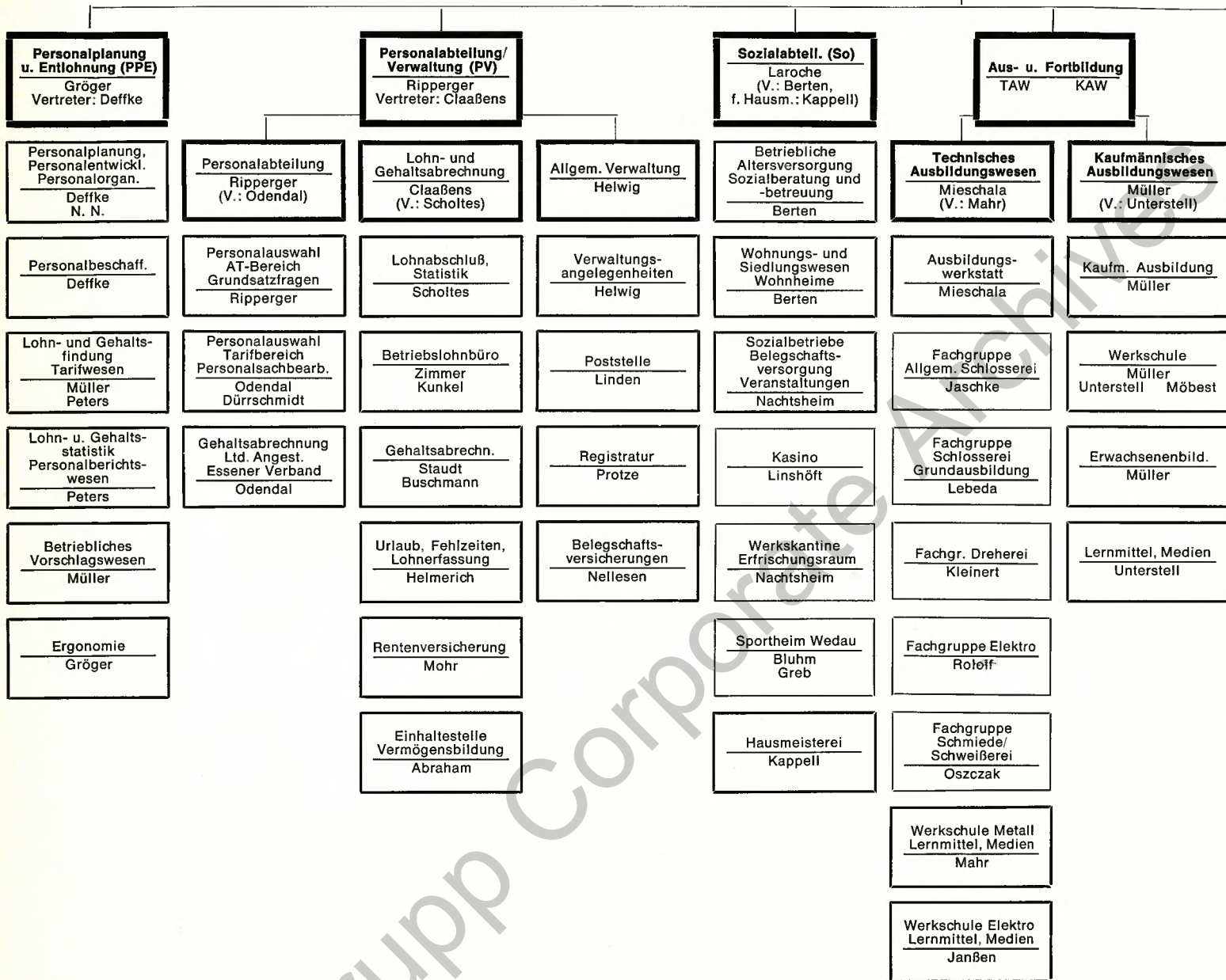
Karl-Josef Schröder
10. 9. 1973

Werk Lippstadt

Josef Mues, Verwaltung
16. 7. 1973

Werk Oesede

Heinrich Möllenkamp
Betriebsrat, 20. 10. 1973

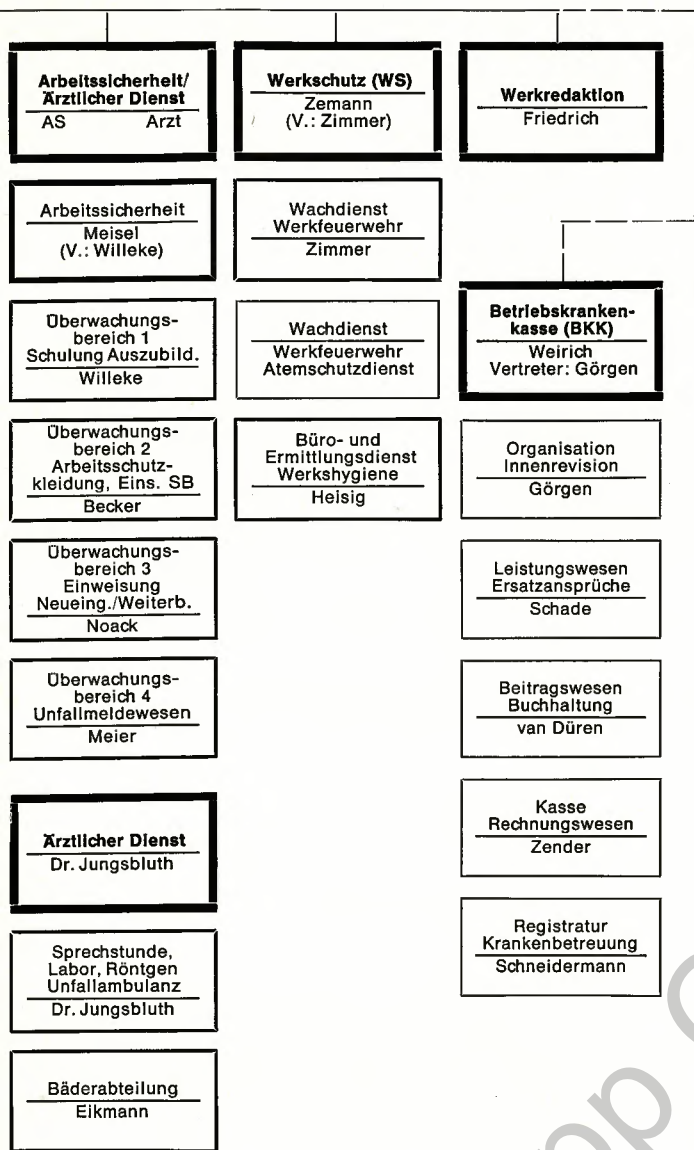


die gesamte Personalsachbearbeitung von der Einstellung bis zur Entlassung unter Beachtung der arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen vollzieht. Die Personalabteilung ist für alle Fragen zuständig, die sich für den einzelnen Mitarbeiter aus seinem Beschäftigungsverhältnis ergeben. Sie kann deshalb als die Kontaktstelle für die Belegschaft bezeichnet werden. Aber auch die Vorgesetzten in den Abteilungen und Betrieben werden, soweit sie das Arbeitsverhältnis einzelner Mitarbeiter betreffende Angelegenheiten zu klären haben, in der Regel mit der Personalabteilung in Verbindung treten.

Die Lohn- und Gehaltsabrechnung. Die bisherige Lohnabrechnung, die insoweit auch unverändert geblieben ist, wurde durch Eingliederung der Gehaltsabrechnung und des Aufgabengebiets Rentenversicherung Angestellte erweitert. Der Aufgabenbereich Vermögensbildung und Einhaltewesen wird bereits seit einiger Zeit in der Lohnabrechnung zentral bearbeitet. Mit der jetzigen Organisation sind nun sämtliche personellen Abrechnungsarbeiten einschließlich Rentenversicherung in einer Abteilung zusammengefaßt, was die Einführung einheitlicher und rationeller Arbeitsabläufe för-

dert und nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit der EDV erleichtert. **Die Allgemeine Verwaltung** bildet den 3. Bereich innerhalb der PV. Die Eingliederung bot sich vor allem wegen des engen Zusammenhangs der Gruppe Belegschaftsversicherungen mit der Personalabteilung und der Lohn- und Gehaltsabrechnung an. Die Organisation der Allgemeinen Verwaltung ist im übrigen unverändert geblieben. Die Neuorganisation im Personalbereich hat auch einige räumliche Veränderungen im Verwaltungs-Gebäude zur Folge, durch die die Raumverteilung zugleich übersichtlicher und für die einzelnen

Bereiche geschlossener geworden ist. Entsprechend den Erfordernissen des Publikumsverkehrs befindet sich die PA in den Räumen der ehemaligen PA für Arbeiter und AV/Versicherungen in der 1. Etage und damit in engem Kontakt zur Lohn- und Gehaltsabrechnung. Die Allgemeine Verwaltung konnte in der 2. Etage zusammengefaßt werden, während PPE sich in den Räumen der ehemaligen PA für Angestellte und der Allgemeinen Verwaltung in der 4. Etage befindet. Neben diesen umfassenden Änderungen im engeren Personalbereich wurde aus Gründen der weiteren Straffung des Gesamtbereichs Personal-



und Sozialwesen die Hausmeisterei ohne interne Änderungen in die Sozialabteilung eingegliedert. Die übrigen Abteilungen sind im wesentlichen unverändert geblieben. Wir kommen jedoch bei dieser Gelegenheit einem vielfach geäußerten Wunsch nach und informieren mit dem obenstehenden detaillierten Organisationsplan über die Gliederung und Aufgabenverteilung des gesamten Personal- und Sozialwesens des TN-Werkes Duisburg nach dem Stand vom 1. Oktober 1973. Auf zwei Besonderheiten sei noch hingewiesen. Zur Unterstreichung des engen sachlichen Zusammenhangs sind

die Abteilungen Arbeitssicherheit und Ärztlicher Dienst in der Darstellung zusammengegründet. Nicht zuletzt das vor der Verabschiedung stehende Gesetz über Werksärzte und Fachkräfte der Arbeitssicherheit beweist, wie berechtigt diese Zusammenfassung ist. Beide Bereiche haben wichtige gemeinsame Aufgaben in der Anwendung arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse zur Verbesserung der Bedingungen an den Arbeitsplätzen vor sich. Das gleiche gilt für die sachlichen Gemeinsamkeiten zwischen TAW und KAW, was die Zusammenfassung zum Bereich Aus- und Fortbildung begründet.

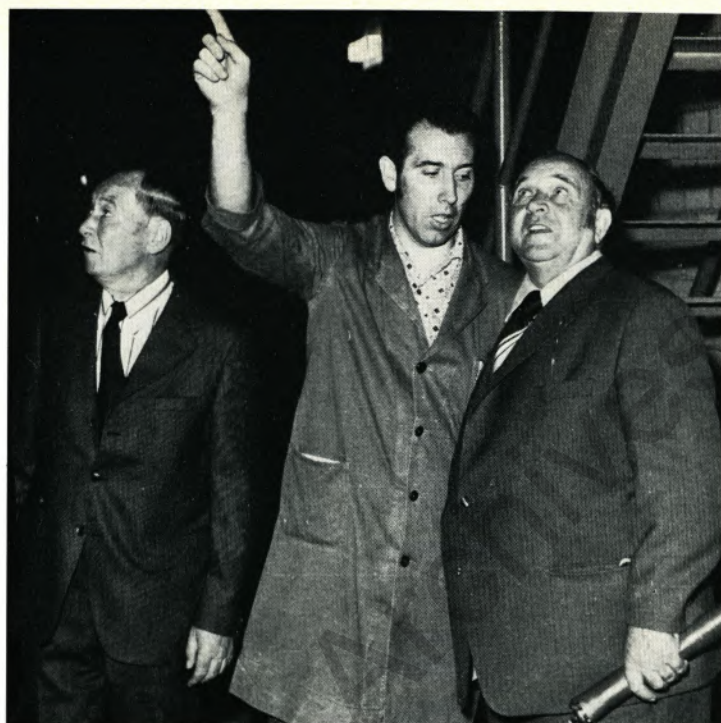
PL

Zuständigkeit der Sachbearbeiter in der Personalabteilung

Arbeitsgebiet	Sachbearbeiter	Fernruf
Personalsachbearbeitung AT-Angestellte	Odendal	79 39
Personalauswahl, Einstellungen, Versetzungen, Entlassungen Übernahmen aus dem Lohn- und Ausbildungsverhältnis in das Angestelltenverhältnis, Kontakt zum Betriebsrat (Tarifangestellte)	Odendal Schmitz	79 39 79 36
Personalauswahl, Einstellungen, Versetzungen, Entlassungen, Kontakt zum Betriebsrat (Lohnempfänger)	Dürschmidt Horschig	76 39 72 35
Einstellungs- und Entlassungsformalitäten, Familienstands-, Namens- und Wohnungsänderungen, Erteilung von Auskünften bezüglich Anschriften und ähnlicher Daten	Heimerzheim Horschig	79 21 72 35
Personalstatistik, Zeugnis-erstellung, Dienstjahrenrechnungen, Schwerbehindertenkartei, Untersuchungen, Jugendarbeitsschutzgesetz, Jubiläumsangelegenheiten, Sozialzulagen, Röntgenreihenuntersuchungen	Dürschmidt Mahr	76 39 73 69
Gehaltsabrechnung leitende Angestellte, Pensionsrückstellungen, Zusammenarbeit mit Personalinformationssystem Oberhausen, Essener Verband	Odendal Czech	79 39 76 16
Unfallschadenverband, Bestellungen an Einkauf	Heimerzheim	79 21

Zuständigkeit der Sachbearbeiter in der Lohn- und Gehaltsabrechnung

Arbeitsgebiet Betrieb	Betriebs-Nr.	Sachbearbeiter	Fernruf
Eisenkonstruktionswerkstatt	741 - 745	Zimmer	79 74
Elektrowerkstatt	750		
Zentrale Elektrokolonne	755		
Werkschutz	911 - 916		
Mech. Werkstatt	710 - 724	Kunkel	79 46
Lagerhalle	925 - 926		
Maschinenbetrieb	771 - 777		
Wärmestelle	761		
Elektrobetrieb	781 - 799	Hardacker	73 73
FTA	922 - 923		
Walzendreherei	460 - 464	Theissen	74 60
Bauabteilung	554 - 570		
Eisenbahn	811 - 827		
Kfz.-Betrieb	731 - 732		
Halbzeuglager	321 - 324	Römer	73 63
Beizerei	331		
Rheinverladung	346		
Drahtstraße IV	441 - 444		
Feineisenstraße	351 - 381	Rohde	73 98
Streck- und Drillbetrieb	391 - 394		
Stoffwirtschaft	903		
Drahtstraße III	431 - 433		
Labor	871	Ranft	73 90
Magazin	921		
Ausbildungswerkstatt	735		
Küche	881		
Kantine	882	Fehmer	77 15
Neubauabteilung	901		
Postabfertigung	931		
Diverse	939		
Hausmeisterei	953	Helmerich	70 23
Verwaltung	961		
Urlaub, Fehlzeiten			
Gehaltsabrechnung (außer lfd. Angestellte)			
Einhaltestelle/ Vermögensbildung		Staudt Buschmann	76 61 74 94
Rentenversicherung		Abraham Buschmann Bischoff	79 51 74 94 74 94
		Mohr Schoofs	70 26 72 95



An allen Neuerungen zeigten die Uniöner i. R. reges Interesse.

Uniöner i. R. besuchten das WU-Werk Hamm

Einmal im Jahr bekommen die Uniöner im Hamm Besuch am Arbeitsplatz. Da kommen an einem Vormittag die Kollegen von früher und sehen nach, was an Altgewohntem geblieben ist, was es Neues gibt, und wie es den Arbeitskameraden geht, die noch aktiv im Berufsleben stehen. Dieses Uniönertreffen, das in diesem Jahr am 21. September stattfand, ist im WU-Werk Hamm eine seit vielen Jahren bewährte Einrichtung. Das Interesse daran ist bei den alten Herren sehr groß. Sie machen gern von der Möglichkeit Ge-

brauch, ihre früheren Arbeitsplätze zu besichtigen.

Einen Führer durchs Werk brauchen sie dann allerdings allesamt nicht. In ehemals oft jahrzehntelanger Werkszugehörigkeit haben sie genaue Ortskenntnisse erworben und finden sich auch in den neuen Einrichtungen rasch zurecht. Die früheren Arbeitskollegen sind schnell aufgespürt, Händeschütteln, Schulter klopfen, Fragen nach dem persönlichen Wohlergehen, dann aber auch gleich ein kräftiges Fachsimpeln. Wer so lange

dabei war wie die meisten der Uniöner i. R., betrachtet das WU-Werk Hamm als „seine WU“ und ist an allen Details interessiert. So vergehen die zwei Stunden, die für den Rundgang im Werk zur Verfügung stehen, wie im Flug, und für viele der Pensionäre reicht die Zeit nicht aus, alle früheren Kollegen am Arbeitsplatz aufzusuchen und zu begrüßen.

Mittags standen dann die Autobusse bereit, um die 285 Pensionäre, darunter fünf Pensionärinnen, des WU-Werkes

Hamm zum Westenschützenhof zu fahren, wo man sich zum gemeinsamen Mittagessen und einem anschließenden fröhlichen Nachmittag traf.

Der Betriebsratsvorsitzende Kessler begrüßte Direktor Berge als Vertreter des Vorstandes, Mitglieder der Werksleitung und als Gast Hans Wittnick von der IGM. Nach der Totenehrung sagte Kessler, daß wieder einmal eine Gelegenheit gewesen sei, den alten Arbeitsplatz zu besuchen, einen Plausch mit alten

Von links nach rechts: Betriebsratsvorsitzender Kessler und Direktor Berge beglückwünschen Otto Marschner zum 85. Geburtstag.

Johann Czuday (links) war wieder der älteste unter den Uniönern i. R. Seine neunzig Jahre sieht man ihm nicht an.





Unióner und Uniónerin i. R. auf einem gemeinsamen Rundgang durch das WU-Werk Hamm.

Kollegen zu führen und sich Neuheiten anzusehen. Dabei würden sicherlich Vergleiche angestellt, wie es vor zwanzig, dreißig oder gar vierzig Jahren ausgesehen habe. Bei einem solchen Vergleich würden die tiefgreifenden Veränderungen sehr deutlich. Sie wären aber nicht möglich gewesen, wenn nicht jeder der Unióner seine Pflicht getan hätte. Darum gelte es heute, eine Dankesschuld abzutragen, und das sei nicht mehr als recht und billig. Dann kündigte Kessler an, daß Direktor Berge zum letzten Mal als aktiver Vertreter des Vorstandes zu den Uniónern i. R. sprechen würde.

Berge versicherte seinen früheren Mitarbeitern, daß er sie alle von Angesicht kenne, wenn er sich auch nicht an alle Namen erinnere, und bei seinem Rundgang längs der Tische, bei denen er fast alle Hände schüttelte, hätten ihm schon manche zugesichert, im nächsten Jahr einen Platz für ihn freizuhalten. Auf die jüngsten Ereignisse in Hamm anspielend, sagte Berge, daß die WU schweren Zeiten entgegengehen werde, wenn

auch das Werk in Hamm selbst nicht so hart betroffen sei. Er dankte den Uniónern, daß sie am Aufbau des Werkes mitgeholfen hätten, der ohne die Hilfe des einzelnen nicht möglich gewesen wäre. In diesem Jahr sei mit der WU-Produktion wieder die 500 000-Tonnen-Grenze überschritten worden, davon produzierte über 320 000 Tonnen allein das Werk Hamm. Die Erzeugung von Schweißzusatzwerkstoffen sei größer als 60 000 Tonnen gewesen. Zum Abschluß wünschte er allen und sich selbst, daß sie frisch und munter bleiben. „Ich kenne Sie, die alten Mitarbeiter von einst, weit besser als die heutige jüngere Belegschaft des Werkes. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr, wenn ich dann unter Ihnen sitze.“

Als ältester unter den Uniónern i. R. wurde, wie schon seit einigen Jahren, wieder Johann Czuday geehrt, der mit seinen nunmehr neunzig Lebensjahren die Glückwünsche und eine Flasche Sekt von Direktor Berge und dem Betriebsratsvorsitzenden Kessler rüstig wie eh und je entgegennahm.

Berge und Kessler beglückwünschten mit einem Präsentkorb auch den Unióner i. R. Otto Marschner, der am Tage der Veranstaltung Geburtstag hatte und 85 Jahre alt geworden war.

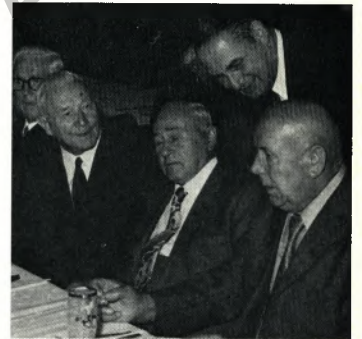
Die Union-Combo hatte das Treffen im Westenschützenhof

Das Bild rechts und die beiden Bilder unten zeigen fröhliche Tischrunden im Westenschützenhof.



Betriebsratsvorsitzender Josef Kessler (rechts am Mikrofon) während der Begrüßung. Davor von links nach rechts: Betriebschef Heinrich Müller, Leiter des Personalwesens Heinrich Heitfeld und Direktor Berge. Bild unten: Begrüßung der früheren Mitarbeiter.

musikalisch umrahmt. Nach dem Mittagessen wurden die Unióner i. R. von einer Variétégruppe unterhalten. Jacqueline von Radio Wien sang Wiener Lieder, „Jens, der singende Matrose“, bewegte sich auf Freddy Quinns Spuren, und ein Jongleur zeigte seine Kunst.



Die Neuordnung der Berufsausbildung in den Elektroberufen

Von Betriebschef Bruno Mieschala,
Leiter des Technischen Ausbildungswesens im TN-Werk Duisburg

Der Gesetzgeber hat die Ausbildung in den Elektroberufen neu geordnet. Damit ist zunächst für einen Teil der technischen Berufe der erste Schritt zu einer Stufenausbildung getan. Die im September 1973 in das TN-Werk Duisburg eingetretenen Auszubildenden in den Elektroberufen werden vom Technischen Ausbildungswesen (TAW) entsprechend der Verordnung des Gesetzgebers ausgebildet.

Die Stufenausbildung ist eine Ausbildungsform mit zeitlich aufeinanderfolgenden Ausbildungszeiten (= Stufen), die mit klar festgelegten Ausbildungsinhalten aufeinander aufbauen. Jede Ausbildungsstufe ist in ebenfalls aufeinander aufbauende Ausbildungsabschnitte unterteilt.

Die bisher geltenden Berufsbezeichnungen wie Starkstromelektriker, Fernmeldemonteur, Elektrowickler und Elektromechaniker werden in Zukunft nur noch von den in diesen Berufen bereits ausgebildeten oder zur Zeit noch in Ausbildung Stehenden geführt. Mit Inkrafttreten der Neuordnung dürfen für künftige Auszubildende diese Berufsbezeichnungen nicht mehr angewendet werden.

Stattdessen hat die Neuordnung zwei Berufsbereiche geschaffen, und zwar

■ **den Energiebereich**
mit den neuen Berufen Elektroanlageninstallateur, Elektrogerätemechaniker, Elektromaschinenwickler

■ **den Nachrichtbereich**
mit den Berufen Nachrichten-
gerätemechaniker und Fern-
melde-Installateur

Die Ausbildungszeit für diese neuen Berufe beträgt zwei Jahre und ist als erste Stufe zu bezeichnen.

Im ersten Ausbildungsabschnitt der ersten Stufe erhalten die Auszubildenden in

allen diesen genannten neuen Elektroberufen die gleiche elektrotechnische Grundausbildung, die ein Jahr dauert. Die Ausbildungsinhalte sind durch die Verordnung genau festgelegt.

Im zweiten Ausbildungsabschnitt der ersten Stufe beginnt die fachorientierte Ausbildung für die jeweiligen Berufe. Sie dauert ebenfalls ein Jahr.

Damit ist die erste Ausbildungsstufe abgeschlossen. Sie endet nach zweijähriger Ausbildung mit einer Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer (IHK). Der Auszubildende erhält mit bestandener Abschlußprüfung den Status eines Facharbeiters.

Durch eine weitere Ausbildung von ein- bzw. eineinhalb Jahren in einer Aufbaustufe (zweite Stufe), die berufsspezifisch orientiert ist, kann ein Auszubildender den qualifizierten Facharbeiterabschluß erreichen, und zwar mit folgenden Möglichkeiten:

■ mit einer Ausbildung in der Aufbaustufe von eineinhalb Jahren wird der Elektroanlageninstallateur zum Energieanlagenelektroniker, der Elektrogerätemechaniker zum Energiegeräteelektroniker, der Elektromaschinenwickler nach einjähriger Aufbaustufe zum Elektromaschinenmonteur

■ der Fernmeldemonteur nach eineinhalbjähriger Aufbaustufe zum Fernmeldeelektroniker, der Nachrichten-
gerätemechaniker zum Geräte-
elektroniker, Informations-
elektroniker oder Funk-
elektroniker

Die neue Regelung einer stufenweisen Ausbildung hat viele Vorteile.

■ Sie bietet die Möglichkeit, stufenweise höhere berufliche Qualifikationen zu erreichen

■ Spätentwickler können (bei abgeschlossener erster Stufe) auch nach zeitlicher Unterbrechung den qualifizierten Abschluß der zweiten Stufe zu einem späteren Zeitpunkt erreichen

■ Eignung und Neigung werden stärker berücksichtigt, da ein Abschluß je nach Leistungsvermögen erreicht werden kann; entweder der erste Abschluß nach zwei Jahren oder bei höherem Leistungsvermögen der qualifizierte Abschluß nach dreieinhalb Jahren Ausbildung.

Zweifelsfrei stellt diese Neuordnung an den Ausbildungsbetrieb höhere Anforderungen als bisher. Diese Anforderun-

gen kommen für das TAW des TN-Werkes Duisburg nicht unvorbereitet. Durch entsprechende Ausbildung der Ausbilder und eine stets mit modernsten Lehrmitteln ausgestattete Ausbildungswerkstatt waren die Voraussetzungen für die Stufenausbildung hier bereits seit langem geschaffen (siehe auch dazu DDD Nr. 6/1971 „Im Ausbildungswesen hat die Zukunft schon begonnen“).

Aber auch an die Auszubildenden selbst sind mit der Neuordnung der Ausbildung die Anforderungen gestiegen. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen diese Neuordnung haben wird.

Klönne baut in Oberhausen zwei Brücken aus wetterfestem Stahl der Thyssen Niederrhein AG

Das zur Thyssen-Gruppe gehörende Dortmunder Stahlbauunternehmen Aug. Klönne GmbH erhielt kürzlich den Auftrag auf den Bau von zwei wichtigen Eisenbahnbrücken im Bereich der Stadt Oberhausen, die aus den wetterfesten Stählen COR-TEN und PATINAX 37 der Thyssen Niederrhein AG gefertigt werden.

Diese beiden Brücken werden ein gutes Beispiel sein für die moderne Bauweise in Stahl: Durch weitgehende Vorfertigung im Werk beträgt die Montagezeit vom Beginn der Einrichtung der Baustelle bis zur betriebsbereiten Übergabe nur circa vier Wochen. Durch den Einsatz von wetterfestem Stahl der Thyssen Niederrhein AG kann auf einen Anstrich verzichtet werden. Zum Vorteil der kurzen Bauzeit kommt also, daß die Stahlbrücken in Instandhaltung und Pflege nicht hinter einer Brücke aus Beton zurückstehen, der bei Brücken dieser Größe oft die Konkurrenz für den Stahlbau ist.

Die beiden Brücken überqueren in Oberhausen die Werthfeldstraße mit einer dreigleisigen Eisenbahnlinie und die Stadtschnellstraße in

Höhe Steinbrink-/Dorstener Straße im Zuge der Werksbahnlinie Thyssen Niederrhein – Hafen Walsum. Montagetermine sind Mai bzw. Juli 1974.

Eingliederung der Eugen Borbet Schweißtechnik GmbH in die Westfälische Union AG

Nachdem ab 1. September 1973 der Verkauf der Schweißzusatzwerkstoffe der Eugen Borbet Schweißtechnik GmbH, Atena, vom Verkauf der Westfälischen Union AG übernommen worden ist, wird die Schweißdraht-Fertigung am 1. Oktober 1973 als Betriebs-
teil dem WU-Werk Altena angegliedert. Sie untersteht somit fachlich und personell dem dortigen Werksleiter Dr.-Ing. Klaus Schlegel. Die Anschrift lautet: Westfälische Union Aktiengesellschaft, Werk Altena, Schweißdraht-fertigung, 5990 Altena, Bachstraße 67. Telefonanschlüsse (vorläufig): Postnetz: 02352/2871 und 2872, Konzernnetz: von Hamm und Lippstadt 0593305, von Altena 80593305 und von Gelsenkirchen 8593305.



Gesamtansicht von Kappelrodeck, dem neuen Urlaubsziel für Uniöner.

Kappelrodeck — das neue Urlaubsziel

Preiswerte Ferien für Uniöner

Seit mehr als zwanzig Jahren bemüht sich der Betriebsrat des WU-Werkes Hamm jedes Jahr um ein schönes und preiswertes Urlaubsziel für die Uniöner der Werke Altena, Hamm, Lippstadt, Neheim und Oesede. Unter der Voraussetzung einer Werkszugehörigkeit von bestimmter Dauer gewährt dazu der WU-Vorstand einigen Uniönern einen Freiplatz. In diesem Jahr wurden 230 Freiplätze finanziert.

Frühere Urlaubsziele waren Niedersfeld bei Winterberg, Aschau am Chiemsee, Silbach im Sauerland und Oppenau im Rengtal. In diesem Jahr wurde zum ersten Mal Kappelrodeck in das Programm aufgenommen. Die Durchführung der Reise hat der Betriebsrat einem Autobus-Reiseunternehmen übertragen. In Einzelfällen ist auch eine Anreise mit der Bundesbahn oder dem eigenen Personenkraftwagen möglich.

Kappelrodeck mit den Nachbarorten Waldum und See-

bach ist ein Wein- und Ferienort im Schwarzwald an der Badischen Weinstraße. Es liegt zu Füßen der Schwarzwaldhochstraße und ist auf Straßenkarten nordöstlich Offenburg, etwa in gleicher Höhe mit Straßburg, zu finden.

In unterschiedlicher Höhenlage zwischen zweihundert und sechshundert Meter über dem Meer, in das Grün seiner Wälder und das Gold seiner Weinberge eingebettet, bietet Kappelrodeck im Frühjahr die Pracht blühender Obstbäume, im Sommer Bademöglichkeiten, im Herbst die Weinlese mit heimischen Besonderheiten wie warmem Zwiebelkuchen, Kastanien und den „Reisse“ (der neue Wein). Zu jeder Jahreszeit aber lädt das Gebiet zu erholsamen Spaziergängen und fröhlichen Wanderungen ein.

Vom Kurpark Zuckerbergsschloß (Mini-Golf, Boccia-Bahn, Garten-Schach im Freien, Wasser-Tretstellen, Schwimmbad mit Liegewiese, Sonntags-Konzerte der Trach-

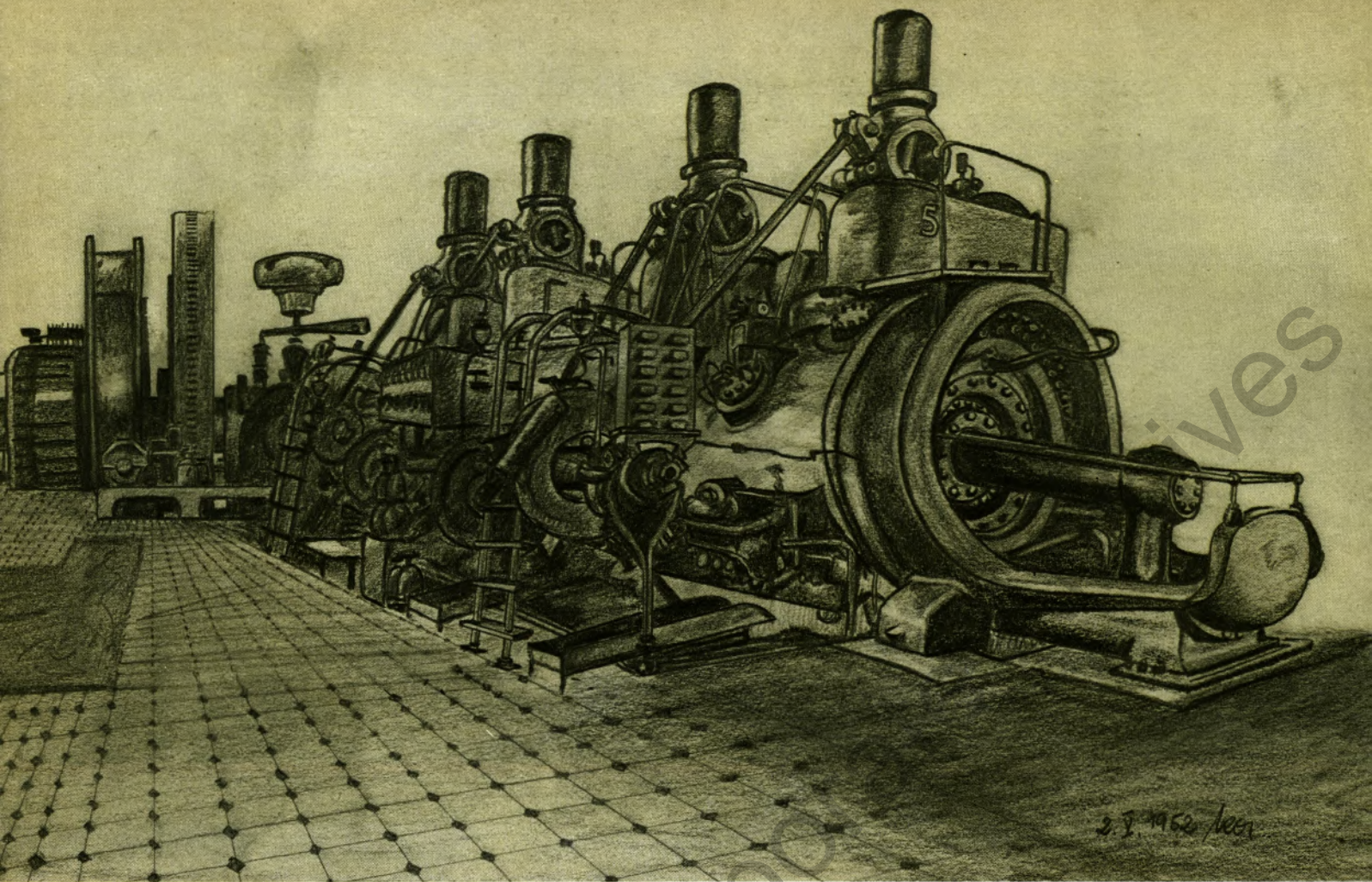
tenkapelle) und Schloß Rodeck hat man eine herrliche Aussicht auf das Rheintal, das Straßburger Münster und die Vogesen. Eine besondere Attraktion ist das siebzig Jahre alte und 1968 wieder in Betrieb genommene „Bähnle“, die noch dampfgetriebene Achertalbahn, die in der Ferienzeit zwischen Achern und Kappelrodeck hin- und herschnauft.

Kappelrodeck hat auch einen Ruf als gastronomische Hochburg. Spezialitäten sind u. a. Schwarzwälder Bauerteller mit Hausgeräuchertem, Forellen der Acher, Rehkeule mit Spätzle und Preiselbeeren und die Wässer der heimischen Brennereien: Kirsch, Zwetschgenwasser, Himbeergeist und Williams-Christ.

Die ersten Kappelrodeck-Urlauber fuhren im Mai, die letzten waren Ende September zurück. Insgesamt nahmen in der diesjährigen Saison rund 1000 Personen teil.

Das „Bähnle“ dampft durch das Achental.





Unter der Bildunterschrift auf der letzten Seite von DDD 2/73 fragten wir nach stimmungsvollen Amateurfotos mit Motiven aus der Umgebung der Arbeitswelt. Statt Fotos schickte uns TN-Belegschaftsmitglied Kurt Wunder zwei Zeichnungen, die er vor mehr als zwanzig Jahren im TN-Werk Duisburg anfertigte. Als Zeichner ist Wunder Autodidakt. Das obere Bild stellt den jetzt nicht mehr existierenden Gasumformer der alten Energiezentrale 1 dar, die untere Zeichnung zeigt die alte Feuerwache in dem Gebäude, in dem jetzt die Kfz-Werkstatt untergebracht ist. Wunder benötigte für diese sorgfältig ausgeführten Zeichnungen jeweils sechs Stunden, die er über mehrere Tage verteilte.

